

OHLSDORF

von
Johannes Wierz

2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung
und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien,
auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz
zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

PERSONEN:

WIRT *Hinteregger, Besitzer des Gasthofes in Ohlsdorf*

ANNA *seine Nichte, Bedienung im Gasthof*

ALOIS *Gelegenheitsarbeiter, die treue Seele des verstorbenen Dichters*

SPANDOLINI *Geistlicher aus Rom, ein Geschädigter des Verstorbenen*

ADOLFO *sein Fahrer aus den Abruzzen*

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT *ein Geschädigter aus Deutschland*

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN

SCHAUSPIELER *ein Geschädigter aus Österreich*

SCHAUSPIELERIN *seine Frau*

BURGTHEATERZWERG *ein Chronist*

Im Gasthaus zu Ohlsdorf

Erste Szene

*Der WIRT Hinteregger steht hinter dem Ausschank und spült Gläser.
An einem Tisch sitzt der Waldarbeiter ALOIS vor einem Krügerl Bier.
An der Tür, die zum Gesellschaftssaal führt, hängt ein Schild:
»Heute Geschlossene Gesellschaft«
Im Hintergrund läuft leise das Radio.*

WIRT:
Auf den Tag genau
vor einem Jahr ist er gestorben

ALOIS:
Ein vom Schicksal oft heimgesuchter Mensch
Selbst die Bäume vor seinem Anwesen
haben ihm keine Freude bereitet
Absägen habe ich sie müssen
Bis auf einen sind sie alle befallen gewesen

WIRT:
Man sagt
das Kranke zieht sich an

ALOIS:
Wenn man einen Käfer sieht
ist es schon zu spät
Er hätte frühzeitig spritzen sollen
Aber auf mich hat er ja nicht gehört
Ein Gemütsmensch
bin ich für ihn gewesen
Die treue Seele Alois
treu aber keinen Verstand
hat er immer gesagt
Treu aber keinen Verstand

WIRT:
In der Zeitung ist gestanden
er hätte unsere gute Luft nicht vertragen
Unser Klima sei ausschlaggebend gewesen
einfach lächerlich
Nirgendwo im Lande
gibt es soviel Hundertjährige
wie hier bei uns

Die Bedienung ANNA kommt aus der Küche.

ANNA:
Für wie viel Personen soll ich eindecken?
Servus Alois

ALOIS:
Servus Anna
setz' dich her zu mir

Sie lacht verlegen.

WIRT(*nachdenklich*):
Acht Personen haben sich angemeldet
telefonisch
Das ist gut
Also deck' für zwölf Personen ein
Die Herrschaften aus der Stadt
können es sich leisten

ANNA:
Aber an den Tisch passen doch nur zehn Gedecke

WIRT:
Dann deck' halt für zehn ein
Und hol' einen Mantel aus der Kammer

Die Bedienung geht in den Saal.

WIRT:
Ja Alois
so ist das
Jetzt ist er schon ein Jahr unter der Erde
aber eine Arbeit macht er einem immer noch
Allein die Übernachtungen
sind um das Fünffache gestiegen
von den Durchreisegästen erst gar nicht zu reden
Den Gesellschaftsraum
vermiete ich nur mehr
an Übernachtungsgäste
sonst rentiert es sich nicht
Mit den Durchreisegästen ist kein Geld zu machen
Ein Bier
einen Kaffee
und in Ausnahmefällen ein Essen
Nein
nein
das lohnt nicht
Und dann diese Camper
Die Camper sind die allerschlimmsten
Da sitzen sie zu viert
stundenlang an einem Bier

und bevor sie gehen
füllen sie heimlich
ihre Wasserkanister bei mir auf
Mein Wasserverbrauch ist in letzter Zeit
um das Zehnfache gestiegen
Ich habe es aber dem Bürgermeister gesagt
immer und immer wieder
habe ich es dem Bürgermeister gesagt
Was wir brauchen sind Mautstationen
Auf beiden Seiten von Ohlsdorf
müssen Mautstationen her

ALOIS:
Machst' mir noch ein Krügerl Bier
Hinteregger?

WIRT:
Ist schon recht Alois
das geht auf Kosten des Hauses
wo er dich nicht einmal
in seinem Testament bedacht hat

Aus dem Saal: die Stimme der Bedienung

ANNA:
Soll ich auch für Suppe eindecken?

WIRT:
Aber selbstredend
wo doch noch soviel
aus der letzten Woche übrig ist

zu ALOIS

Überhaupt essen Städter gerne Suppe
Man kann sagen
dass Städter regelrecht verrückt sind
auf unsere gute Landsuppe
In der Stadt bekommen sie ja nirgends
so eine gute Suppe wie hier draußen
Städter sind regelrechte Suppenesser
Umso mehr Suppe am Anfang
desto weniger greifen sie nach dem Braten
Bisher habe ich jeden Braten
zweimal verkaufen können
Mit Ausnahme der Luxemburger
Die Luxemburger
haben den übrig gebliebenen Braten einfach mitgenommen
Servietten und Papier haben sie verlangt
Die Luxemburger haben keinen Anstand
aber dafür haben sie einen Mantel

und einen Tisch gekauft

ALOIS:

Ja ja

Suppe hat auch er immer gern gegessen

Alois

hat er gesagt

heute ist mir nach Suppe

Lass uns zum Hinteregger gehen

hat er gesagt

Suppe

kann man überhaupt nur beim Hinteregger essen

Nudelsuppe

zwei Teller Nudelsuppe hat er gegessen

und sich dabei Notizen gemacht

Nazis

Nazis

hat er gemurmelt

und sich mit einem Bleistift

Notizen gemacht

Er steht auf und geht zum WIRT.

Auf die Serviette hat er alles geschrieben

Da schau

Er holt einen kleinen Bleistift aus der Hosentasche.

Der WIRT schaut neugierig.

WIRT:

Ein ganz gewöhnlicher Bleistift

ALOIS:

sein Bleistift

WIRT:

Das bringt mich auf eine Idee

in den Saal rufend

Anna

lauf mal schnell in den Laden

und kauf alle Bleistifte auf

Alois

Du bist ein Goldjunge

Fünfhundert Schilling

werde ich für einen Bleistift nehmen

Vierzigtausend Schilling

für einen Tisch

Zwanzigtausend

für den Mantel

Fünfhundert Schilling
für den Bleistift
das ist selbst für Studenten erschwinglich
Alois
heut' bist du mein Gast

Er stellt ihm ein Krügerl Bier hin.

ALOIS:
Dank' dir schön
Hinteregger

WIRT:
Schade ist nur
dass du die kranken Bäume
alle schon verheizt hast
Das wäre ein Geschäft geworden
Kleine Scheiben hätte ich geschnitten
sie lackiert
und als Untersetzer verkauft
Des Dichters kranke Bäume
als Bieruntersetzer
das hat was

ANNA kommt mit fünf Lodenmänteln herein und hängt sie an den Garderobenständer.

WIRT:
Anna was soll das?
Einen
habe ich gesagt
Immer und immer wieder
habe ich dir gesagt
Du sollst nur einen Mantel hinhängen
Was soll ich denn mit fünf Mänteln
kannst Du mir das sagen?
Dummes Ding

Sie nimmt vier Mäntel vom Haken und bringt sie wieder zurück in die Kammer.

WIRT:
Die bringt es fertig
und zerstört meine ganzen Geschäfte
Den Luxemburgern
hätte sie fast zwei Tische verkauft
Gott sei Dank
sind sie schon alle betrunken gewesen
Dabei habe ich es ihr schon hundert Mal erklärt
Pro Reisegruppe
nur ein Tisch und ein Mantel
aber das kriegt sie nicht in ihren Kopf

ALOIS geht mit seinem Bier zu dem Tisch an der Tür.

ALOIS:

Ja
ja
hier hat er immer gegessen
Hier an der Tür
war sein Platz
Beim Essen
hat er mir von Madrid erzählt
Nur in Madrid
hat er gesagt
nur in Madrid
habe ich Sehnsucht
nach dem Hinteregger seiner Nudelsuppe
In Wien
hat er gesagt
in Wien
habe ich nur einen Heißhunger
auf dem Hinteregger seinen Rindsbraten
Aber schon nach zwei Tagen
hat er gesagt
schon nach zweimal
Nudelsuppe und Rindsbraten beim Hinteregger
kann ich Nudelsuppe und Rindsbraten
nicht mehr sehen

WIRT:

Das hat er niemals gesagt
Meine Nudelsuppe und meinen Rindsbraten
hat er immer nur gelobt

ALOIS:

Dir
hat er es nicht gesagt
mir schon
Ich bin ja auch sein Vertrauter gewesen
Mir
hat er alles anvertraut
Ausgesprochen
hat er sich nur mit mir
Alois
hat er gesagt
Du bist ein Gemütsmensch
mein Beichtvater
und dabei
hat er immer gelacht
Ja
ja
er konnte schon lustig sein
wenn er wollte

WIRT:

Ich
habe ihn nie lachen gesehen
die ganze Zeit nicht
Die Menschen
haben es ja auch nicht
gut mit ihm gemeint
Andauernd
soll er Drohbriefe erhalten haben
regelrechte Morddrohungen
sagt man
Und das alles
wegen ein paar Theaterstücken
Die Städter
sind schon ein verrücktes Volk
und allen voran
die Wiener
Erst hassen sie ihn wie die Pest
und kaum ist er unter der Erde
wollen alle seinen Tisch
und seinen Mantel kaufen
Die Beerdigung
soll ja auch recht trostlos gewesen sein
Für Blumen und Kränze
haben sie kein Geld
aber ein Erinnerungsstück
wollen sie alle haben
Ein Erinnerungsstück
vom großen Meister
kann gar nicht teuer genug sein
Ich versteh' die Städter nicht

ALOIS:

Heimlich
und in aller Stille
haben sie ihn beerdigt
Nur im Kreise
der Verwandten und Freunde
so hat es mir der Bruder geschrieben
und sich für all meine Arbeit bedankt
Wenn ich einmal in Wien sein sollte
so hat er geschrieben
würde er sich selbstverständlich Zeit nehmen
mir sein Grab zu zeigen
Die Zeitungen
wurden erst hinterher informiert
Die Presse
hat ja sowieso nur negativ
über ihn geschrieben
Regelrecht zum Volksfeind

haben sie ihn erklärt

WIRT:

Den Karajan
hat man seinerzeit in Salzburg
auch heimlich verscharren müssen
Die Salzburger
haben ein Glück
erst Mozartstadt
und jetzt auch noch der Karajan in ihren Reihen
Wenn der hier gelebt hätte
ein Geschäft wäre das geworden
Karajan Semmel
Würste
Braten
Kugeln
ganze Mehlspeisen
Frisuren
Mäntel
Hosen
Beim Karajan
würde mir vieles einfallen
aber bei so einem unbeliebten Dichter
wie er einer war
da bleibt nicht viel
ein paar Mäntel
ein paar Tische
Bin gespannt
ob die Bleistifte gehen

Er geht in die Küche.

ALOIS:

Ja
ja
sein Vertrauter bin ich gewesen
immer hier
mit ihm am Tisch gesessen
Einmal
als ich ihm nach einem Sturm
das Dach gerichtet habe
ist er mit einem Bier gekommen
und hat gesagt
Es ist gut
einen Freund zu haben
Ja
ja
Freund hat er gesagt
Jetzt ist er tot
und die anderen
machen ein Geschäft daraus

Schlecht sah er aus
als er das letzte Mal da war
müde wirkte er
Dass Du mir ja nicht den Garten vernachlässigst
hat er mir noch zum Abschied gesagt
Und wenn ich aus Wien zurück bin
fällen wir beide den letzten Baum vor dem Haus
Nur wir beide Alois
hat er noch gesagt
Jetzt
hat ihn der eine Baum
doch noch überlebt
werde ihn halt allein fällen müssen
Gott sei Dank
hat mich der Bruder übernommen
Den Garten
halten Sie natürlich weiter in Ordnung
hat er geschrieben
Sie mit ihrer grünen Hand
sind unentbehrlich
Der Bruder
auch ein feiner Mensch

Er nimmt einen kräftigen Schluck.

Ob ich noch mähen soll?

Er schaut aus dem Fenster.

Das Wetter
es wird wohl umschlagen
Und morgen
ist auch noch ein Tag

Die Bedienung kommt mit einem Karton Bleistifte in die Gaststube.

ANNA:
Mein Gott
ist es schwül draußen

ALOIS nimmt ihr den Karton ab und stellt ihn auf die Theke.

Das ist aber lieb von dir Alois

Soll' ich Dir eine frische Halbe machen?

ALOIS:
So ist's recht Anna
Eine Halbe
ist das rechte Maß
Der Hinteregger

der Geizkragen
lässt höchstens mal ein Krügerl springen
Obwohl er an meinen Ideen genug verdient
bin ich ihm nur ein Krügerl wert
Die Idee mit den Bleistiften
ist auch von mir

ANNA :
Ganz verändert ist der Onkel
seitdem er tot ist
Den Zeitungsbericht
über Ohlsdorfs großen Dichter
hat der Onkel über sein Bett gehangen
Ohlsdorfs großer Dichter
dass ich nicht lache
Im ganzen Jahr
hat er höchstens einen Monat
hier verbracht

ALOIS:
Ja ja
er hat's halt nirgendwo
lang ausgehalten
aushalten können
Immer hat ihm was gefehlt
In Madrid
dem Hinteregger seine Nudelsuppe
Und hier bei uns
sein spanischer Kaffee

Die Bedienung gibt ihm das Bier.

ANNA(*leise*) :
Verändert
hat den Onkel das Fernsehen
Das Fernsehen
ist an allem schuld
Kurz nach seinem Tod
haben sie im Fernsehen
ein Theaterstück von ihm gebracht
und mein Onkel hat's gesehen
Ich habe mich noch gewundert
da er sonst doch nie fernsieht
Ganz allein
ist der Onkel im Saal gesessen
regelrecht gespenstisch
ist das gewesen
Mit ganz großen Augen
hat der Onkel unentwegt auf den Fernseher gestarrt
und dabei immer wieder
mein Gasthof

das ist mein Gasthof geschrieen
Ich bin zu ihm hin
und hab' ihn beruhigen wollen
Aber es ist nur schlimmer geworden
Schau Anna
schau hin
Da mein Gasthof
mein Saal
Schau Anna
das bin ich
das bin ich
Das soll ich sein
Danach
habe ich ihn zwei Tage lang
nicht gesehen
Einfach verschwunden war der Onkel
und danach wie ausgewechselt
Kurze Zeit später
sind die Lastautos gekommen
Und jetzt
steht der ganze Schuppen voller Tische
und die Kammer quillt vor Mäntel über
Erst gestern
hat der Onkel eine Kupferplatte
in Auftrag gegeben
mit irgendeiner Inschrift
die will er draußen an der Tür anbringen
Aber das Schönste
kommt erst noch

Sie schaut sich ängstlich um.

Heute Morgen
musste ich für ihn
einen Eilbrief aufgeben
an den Landeshauptmann adressiert
Der Onkel verlangt eine Umbenennung unseres Ortes
Aus Ohlsdorf
will der Onkel Utzbach
oder Butzbach machen
Möchte nur wissen
wer ihm solche Ideen
in den Kopf setzt?
Alois
ich hab' Angst um ihn
Eines Tages
werden sie ihn abholen
und dann steh' ich da
ganz allein

ALOIS:

Hast Du denn den Brief aufgegeben?

ANNA:

Wo denkst du hin
Verbrannt habe ich ihn
Aber wenn er keine Antwort bekommt
wer weiß
wem er dann schreibt
vielleicht dem Bundespräsidenten

ALOIS:

Übernehmen wird er sich
der Hinteregger
dein lieber Onkel
Übernehmen
das sage ich dir
Die ganze Geldschacherei
da liegt kein Segen drauf

Aus der Küche

WIRT:

Anna
wo bleibst du denn so lange?

ANNA:

Ich komm ja schon
ich komm ja schon

Die Bedienung geht in die Küche.

ALOIS:

Mir scheint
jetzt sind sie alle verrückt geworden
Der Bürgermeister
will ein Denkmal errichten
und der Hinteregger
gar den Ort umbenennen
Man sollte den Vierkanthof einreißen
dann wär' endlich eine Ruh'
So ähnlich muss es zugegangen sein
als man in Alaska
Gold gefunden hat
Da sind auch alle verrückt geworden

Der WIRT kommt aus der Küche.

WIRT:

Was ich dich noch fragen wollte
Ich habe gehört
du hast einen Schlüssel vom Vierkanthof

ALOIS:

Aber freilich
wo ich doch noch den Garten mache
eine Vertrauensperson bin ich
das hat auch der Bruder erkannt
Einmal die Woche
lüfte ich kurz durch
und schicke dem Bruder
die Post nach Wien
Obwohl er schon ein Jahr tot ist
der Briefkasten ist jeden Tag voll

WIRT:

Nun
ich hätte da vielleicht
ein Geschäft für dich

ALOIS:

Eine Führung durch das Dorf?

WIRT:

Ja
ja
eine Führung
ist sicherlich auch drin
Weißt du
ich bekomme heute
hohe Gäste aus der Stadt
richtige Berühmtheiten
Würdenträger
ein Berater des Papstes
und ein ehemaliger Ministerpräsident aus Deutschland
sind darunter
Und da habe ich mir gedacht

ALOIS(*unterbricht*):

Nein nein
Das schlag' dir aus dem Kopf
Ich führ' niemanden mehr in den Innenhof
Beim letzten Mal
haben sie einfach Blumen gepflückt
und ich habe den Ärger gehabt

WIRT:

Aber Alois
mein lieber Alois
wer redet denn vom Innenhof
ich dachte
eher an eine Führung
an eine Hausführung

ALOIS:

Durchs Haus soll ich sie führen?
durchs Haus
Ja bist du denn wahnsinnig geworden?
Das kommt überhaupt nicht in Frage
Eine Vertrauensperson
hat der Bruder mir geschrieben
Eine Vertrauensperson
verstehst du?
Glaubst du
ich setz' meine Stellung aufs Spiel?
Nein
das schlag' dir aus dem Kopf

*Der WIRT holt eine Flasche und setzt sich zu ihm.
Er schüttet ALOIS einen Schnaps ein.*

WIRT:

Die ganze Flasche kannst du haben
mein bester Obstler

ALOIS(*leckt sich die Lippen*):

Nein

WIRT:

Wo du doch fast zur Familie gehörst

ALOIS:

Nein

WIRT:

Wo du doch bald zur Familie gehören wirst

ALOIS:

Jetzt auf einmal
Erst jagst du mich zum Teufel
weil ich mit der Anna
auf Kirchweih getanzt habe
und jetzt

WIRT(*unterbricht*):

Alois
mein lieber Alois
ein Missverständnis
alles nur
ein dummes Missverständnis

ALOIS:

Ach Unsinn
Wer hat mir denn vorgeworfen

dass ich kein Geld habe?
Du hast mich doch
als Erbschleicher beschimpft
und mich vor all' deinen Gästen
aus dem Haus geworfen
Glaubst wohl
ich hätte das vergessen

Er versucht aufzustehen, der WIRT hält ihn zurück.

WIRT:
Musst mich verstehen
Alois
Die Anna
ist so etwas wie eine Tochter für mich
bin halt eifersüchtig gewesen
damals
Sie ist nun mal
mein ein und alles

ALOIS:
Und darum kann sie wohl auch ackern
bis sie umfällt

WIRT:
Es ist schwer
eine gute Bedienung zu finden
Und wo sie doch mal
alles erben wird
Warum mach ich denn das alles?
Damit sie es einmal besser hat
damit ihr es einmal besser habt

ALOIS:
Du bist und bleibst ein Gauner
Hinteregger
Ich hätte es wissen müssen
nicht umsonst hast du mich eingeladen

Und deine Nichte
willst Du auch verschachern
Pfui Teufel
Hinteregger

Er steht auf.

Pfui Teufel
Die treue Seele Alois
hat er gesagt
Eine Vertrauensperson
hat sein Bruder geschrieben

Den einzigen Freund
den ich habe
hat er gesagt
und daran halt' ich mich
Hinteregger
Damit du es weißt
Mit Geld
kannst du mir nicht kommen
Servus Hinteregger

Er verlässt die Gaststube.

WIRT:
Na warte
Bürschchen
dich krieg' ich auch noch
wäre doch gelacht

Er steht auf und geht in die Küche.

Aus der Küche

Anna Anna
komm her
ich muss mit dir reden

Zweite Szene

SPANDOLINI betritt mit seinem italienischen Fahrer ADOLFO, der einen Koffer trägt, die Gaststube. In der Mitte des Raumes bleiben beide stehen.

SPANDOLINI gibt seinem Fahrer ein Zeichen, dass er sich ruhig verhalten soll. Ganz langsam zieht der Geistliche aus seinem Ärmel eine Fliegenklatsche und schlägt damit auf den Tisch.

SPANDOLINI:
Vierundsechzig

Er schlägt erneut mit der Fliegenklatsche zu.

Fünfundsechzig

Er geht zur Theke und schlägt mehrere Male kräftig zu.

Sechsendsechzig
Siebenundsechzig
Achtundsechzig
Neunundsechzig
Diese gottverdammten Schmeißfliegen

Aus der Küche:

WIRT:
Was ist denn da
für ein Lärm draußen?

SPANDOLINI:
In diesem Land
scheint sich nichts
geändert zu haben
Im Gegenteil
mir scheint
diese ekelerregenden
österreichischen
Schmeißfliegen
sind um einiges größer geworden

Er gibt seinem Fahrer ein Zeichen. Dieser öffnet den Koffer, holt eine silberne Kehrschaufel mit Besen heraus und kehrt die toten Fliegen auf.

Der WIRT kommt herein.

WIRT:
Ja
Grüß Gott
Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore
Wenn Sie die Liebenswürdigkeit besitzen würden
mir die Räumlichkeiten zu zeigen

WIRT:
Aber selbstverständlich
wenn Sie mir bitte folgen
Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore

*Die drei gehen in den Saal.
Der WIRT kommt zurück. Mit einem Taschentuch fährt er sich über die Stirn.*

WIRT:
Naturgemäß
wieder einmal zu früh
Immer wenn ich allein im Haus bin
kommen die Gäste zu früh
Ein Viertel Weiß
und ein Wasser für den Fahrer
Ich kann nur hoffen
dass die Anna bald zurück ist
sonst bin ich aufgeschmissen

*Er geht hinter die Theke.
Aus dem Saal hört man ein lautes Klopfen.*

WIRT:
Was ist denn das?

Er eilt zur Saaltür und macht sie einen kleinen Spalt auf.

WIRT:
Wenigstens die Schuhe
hätte er ausziehen können
Was hat er denn da alles im Koffer?
Ich werd' verrückt
Fliegenfänger
den ganzen Koffer
voller Fliegenfänger
Und jetzt hängt er sie auch noch auf
Mein schöner Saal
kürzlich erst renoviert
das kann ja heiter werden
ich werde alles
auf die Rechnung setzen
nicht mit mir
Jedes kleinste Loch in der Decke

werden sie mir bezahlen
Die Luxemburger
waren ja schon schlimm
aber das
ist der Gipfel
Die Anna muss das nachher fotografieren
falls es zu Komplikationen kommen sollte
Bei solchen Herrschaften
muss man mit allem rechnen
Mich werden sie nicht
übers Ohr hauen

Er geht wieder hinter die Theke und macht die Getränke fertig.

Er lauscht.

WIRT:
Jetzt ist es auf einmal still
Es wird doch wohl nichts passiert sein
Das hätte mir gerade noch gefehlt

Er stellt die Getränke auf ein Tablett und geht damit in den Saal.

Der SCHAUSPIELER und die SCHAUSPIELERIN betreten die Gaststube.

SCHAUSPIELER:
Jetzt hab' doch nicht so eine Angst

SCHAUSPIELERIN:
Und wenn er uns wieder erkennt?

SCHAUSPIELER:
Nach all den Jahren
einfach lächerlich
Und außerdem
wir haben die Kinder nicht dabei
Mit den Kindern
wäre das etwas anderes
aber so

SCHAUSPIELERIN:
Er wird uns wieder erkennen
und dann
wandern wir ins Gefängnis

SCHAUSPIELER:
Ins Gefängnis
ins Gefängnis
Meinen guten Ruf
hat er ruiniert
Eine ganze Woche

haben wir hier gastiert
und kein einziger Zuschauer
Schmerzensgeld hätte ich verlangen können
Schmerzensgeld
Wären die Kinder nicht dabei gewesen
ganz anders wäre ich
mit ihm umgesprungen
und nicht einfach so
in der Nacht verschwunden

SCHAUSPIELERIN:
Eine ganze Woche
sind wir ihm schuldig geblieben
das wird er nicht vergessen haben
Man sagt nicht umsonst
Gastwirte
hätten das Gedächtnis
eines Elefanten

SCHAUSPIELER:
Jetzt hör' schon auf
Lass mich nur machen
Auf den Auftritt
kommt es an
Meine Inszenierungen
haben bis jetzt
jeden überzeugt

SCHAUSPIELERIN:
Denk' doch nur an Mauterndorf

SCHAUSPIELER:
Da waren die Kinder dabei

SCHAUSPIELERIN:
Und Pungstdorf ?

SCHAUSPIELER:
Pungstdorf war ein Unglück
nicht vorhersehbar

SCHAUSPIELERIN:
Ja
ja
nicht vorhersehbar
Mutters Brosche
hat uns vor dem Gefängnis gerettet
Das letzte Erinnerungsstück an Mutter
habe ich hergeben müssen

SCHAUSPIELER:

Sei still
ich glaube
es kommt wer

Der WIRT kommt mit dem leeren Tablett aus dem Saal.

SCHAUSPIELER:
Herr Ober
würden Sie uns bitte
dem Herrn Hotelier melden
wir sind

WIRT(*unterbricht*):
Hotelier gibt's keinen
Der Chef bin ich

SCHAUSPIELER:
Ja
was für eine Freude
was für eine Ehre
Der Besitzer persönlich
und die Gaststube
ganz so
wie es der große Dichter
auf das Kleinste
beschrieben hat
Ein Hauch von Weltliteratur
ist förmlich zu spüren

WIRT:
Wenn Sie mir bitte folgen wollen

Er führt die beiden SCHAUSPIELER in den Saal.

Der WIRT kommt zurück.

WIRT:
Das wird der Politiker
aus Deutschland gewesen sein
Dieses Gesicht
ist mir sofort bekannt vorgekommen
und so geschwollen
können eh nur Politiker reden
Mir soll's recht sein
Hauptsache ist
die Zeche stimmt
und einer zahlt

Er geht in die Küche.

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT und seine Frau betreten die Gaststube.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich werde mich an allerhöchster Stelle
beim ADAC beschweren

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich muss mal
Heinz
tu' doch etwas

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT

Eine Frechheit
diese Karte
eine bodenlose Sauerei
Da fährt man stundenlang im Kreis
nur weil die Karte nicht stimmt

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Heinz bitte
Ich kann nicht mehr

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Was soll ich denn tun?
Da sind genug Türen
Schau halt selber nach

Sie verschwindet durch eine Tür neben der Theke.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Hier also war Dein Zuhause

Hier hast Du Dich herumgetrieben
Die Nächte durchzechet

Er holt einen kleinen Fotoapparat heraus, wie man ihn von Spionen her kennt und macht Fotos.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Sehr schön
sehr schön
Ein gefundenes Fressen
für die heimische Presse
wenn ich ihnen die Bilder
zuspiesen werde
Der Dichter
im Mief der Bürgerlichkeit
Ich sehe die Überschrift
schon vor mir
Mich hast Du nie täuschen können
Den kleinen Spießbürger in Dir
habe ich sofort erkannt

Ich wusste von Anfang an
dass mit Dir etwas nicht stimmt
Hier also hast Du
Deine Werke geschrieben
in einer Dorfschänke
und der Öffentlichkeit
etwas von Madrid
vorgemacht
Sehr schön
sehr schön
Die Presse
sie wird sich freuen

Der WIRT erscheint.

Unauffällig steckt der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT seine kleine Kamera weg.

WIRT:
Grüß Gott

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Haben Sie meine Frau gesehen?
Sie hat die Örtlichkeiten gesucht

WIRT:
Ach so
Ich verstehe
Dann wird sie sicherlich im Hof sein
Wenn Sie mir bitte folgen wollen

Der WIRT führt ihn in den Saal.

*Der BURGTHEATERZWERG betritt die Gaststube, unter seinem Arm: ein Stenoblock,
hinter dem Ohr: ein Bleistift.
Er betrachtet den Raum und beginnt sofort sich Notizen zu machen.*

*Der WIRT kommt zurück. Er nimmt den Zwerg nicht wahr. Auch die anderen werden im
weiteren Verlauf den Zwerg nicht wahrnehmen.*

WIRT:
Das Haus ist voll
und Anna ist immer noch nicht da
Ich hoffe nur
dass Alois den Schlüssel herausrückt
Hoch und heilig
habe ich es dem Hochwürden versprechen müssen
Wenn ich den Schlüssel
einmal in den Händen habe
ist es gut
Einen Nachschlüssel werde ich machen lassen
und die Gäste
selbst durch den Vierkanthof führen

Mag der Alois ruhig glauben
die Anna hatte ein Auge auf ihn geworfen
Ich werde ihn eines Besseren belehren
Wenn ich erst den Schlüssel habe
brauche ich ihn nicht mehr
Aus dem Dorf werde ich ihn jagen
Wie sagte unser großer Dichter doch so schön
Die treue Seele Alois
treu
aber keinen Verstand

Lachend geht er in die Küche.

Im Saal des Gasthofes

Erste Szene

Links die Flügeltür zur Gaststube.

Rechts eine kleine Bühne mit Vorhang.

Im Hintergrund Fenster und eine Tür, die zum Hof führt.

Von der Decke hängen unzählige Fliegenfänger.

In der Mitte zwei zusammengestellte Tische.

Am Kopfende sitzt SPANDOLINI, ihm gegenüber der BURGTHEATERZWERG.

Auf der einen Seite sitzen der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT und

die SCHAUSPIELERIN, ihnen gegenüber der SCHAUSPIELER und die

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN.

Vier Plätze sind noch frei.

An einem Nebentisch der italienische Fahrer ADOLFO.

*Während der ganzen Szene schreibt der BURGTHEATERZWERG eifrig mit,
er wird von den anderen nicht wahrgenommen.*

Die ganze Gesellschaft isst Suppe.

SCHAUSPIELER:

Das wirklich Schlimme

an der österreichischen Literatur

ist doch

das in ihr

der habsburgerische Mythos

immer noch stirbt

In jedem Roman

in jedem Stück

stirbt der habsburgerische Mythos

Die Österreichischen Autoren

neigen in ihrer Art

all zu gern

zur Wirklichkeitsflucht

zum Eskapismus

BURGTHEATERZWERG:

Eskapismus

Eskapismus

SCHAUSPIELER:

Die österreichische Literatur

ist deshalb so antirealistisch

weil sie immer noch im Bann

des habsburgerischen Mythos steht

Und allen voran

er

Er

ist der allerschlimmste gewesen

Er

hat in seinem ganzen Leben versucht

das Habsburgerische zu vernichten

Erst das Habsburgerische

hat er sich gedacht
dann Österreich
und dann
und dann

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*singend*):
Und morgen die ganze Welt

SCHAUSPIELER:
An seinem Vernichtungsdrang
ist er zugrunde gegangen
Die Destruktivität
ist doch die billigste
sagen wir ruhig
schäbigste Kunstform
überhaupt

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wenn man überhaupt
von einer Kunstform
sprechen kann

Die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN lacht kurz auf.

SCHAUSPIELER:
Was wir brauchen
was das Theater
am Nötigsten fehlt
sind
Ideale
Utopien
naturgemäß
positive Utopien
Aber dazu
ist ja niemand bereit
überhaupt nicht fähig
gar nicht imstande
Ich wäre bereit
Ich stände bereit
wenn es endlich darum gehen würde
wieder Leben
auf die Bühne zu bringen
und nicht diese
andauernde
Glorifizierung des Todes

SCHAUSPIELERIN:
Reg' dich doch nicht so auf
Denk' an deine Magensäfte

SPANDOLINI:

Ihr Mann hat ganz Recht
mit dem
was er sagt
Die Ursachen
liegen doch klar auf der Hand
Die Destruktivität
diese Weltzerstörung
in der Kunst
rührt von einer Gottlosigkeit her
Und das Theater
allen voran
Haben Sie schon einmal
einen Theaterintendanten in der Kirche gesehen?
In München vielleicht
In München und in Salzburg
mag es Theaterleute geben
die sich der Kirche nicht entziehen
aber das sind Ausnahmen
Nein
nein
bei all dem
ist die Kirche gefragt
mich selbstverständlich
eingeschlossen
Seit langem kämpfe ich
für ein katholisches Theater
mit katholischen Schauspielern
Autoren
Regisseuren
Der Antichrist
er muss bekämpft werden
ausgerottet
und wenn schon nicht in Wien
so zumindest in Salzburg
Was in Oberammergau
gelingen ist
kann für Salzburg
nicht unmöglich sein
Das heutige Theater
ist nur noch Selbstverstümmelung

BURGTHEATERZWERG:
Selbstverstümmelung
Selbstverstümmelung

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Man sollte aber auch
dem Protestantischen
Gewicht schenken
Mit Verlaub
Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Gerade der Protestant
gilt doch als
weltoffen
als ein
weltbejahender Mensch
wobei ich natürlich
nichts gegen den Katholik
sagen möchte

SCHAUSPIELER:
Auch das Jüdische
muss seinen Platz haben
Wie leicht wird einem heutzutage
ein Antisemitismus unterstellt

BURGTHEATERZWERG:
Antisemitismus
Antisemitismus

SPANDOLINI:
Und dann den Islam
den Hinduismus
Nein
nein
so verliert man das Ziel aus den Augen
Sehen Sie
das ist wie im Sport
Nehmen wir
als Beispiel
Tennis und Tischtennis
zwei sehr verwandte Sportarten
Dennoch ist es unmöglich
mit denselben Schlägern
beides zu spielen
Ich sage
man muss sich entscheiden

SCHAUSPIELER:
Ich wäre bereit
Ich stände zur Verfügung

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wir Politiker
haben uns viel zu lange
aus der Kunst herausgehalten
insbesondere

aus dem Theater
Das Theater
ist zu einem Fluchtpunkt
für Gescheiterte
für Revolutionäre
Anarchisten geworden

BURGTHEATERZWERG:
Anarchisten
Anarchisten

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Sogar Exterroristen
wird Unterschlupf gewährt
Nichts wird so hoch subventioniert
wie das Theater
Das Theater
ist ehrlich gesagt
im Kunstbereich
nur noch
Sozialhilfeempfänger
Und ohne unsere Subventionen
wären die meisten Theaterleute
Sozialhilfeempfänger

Die FRAU DES MINISTERPRÄSIDENTEN lacht kurz auf.

BURGTHEATERZWERG:
Sozialhilfeempfänger
Sozialhilfeempfänger

SCHAUSPIELER:
Nun
es gibt Gott sei Dank
noch Ausnahmefälle
Ich habe
beispielsweise
mich stets geweigert
mit Regisseuren
zu arbeiten
die seine Stücke
zur Aufführung gebracht haben
Da bin ich konsequent gewesen
Und wie sie sehen
hat es nicht geschadet

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Möchte vielleicht noch jemand Suppe?

SPANDOLINI:
Ja

die gute alte
österreichische Landsuppe
so etwas haben wir
in Italien nicht
Allein für die Suppe
lohnt es sich
nach Österreich zu kommen

SCHAUSPIELER:

Die österreichischen Landgasthöfe
haben so manches zu bieten
Ich kenne sie zu genüge
Den Suppen bin ich jedes Mal verfallen

SCHAUSPIELERIN:

Obwohl es ein Fehler ist
mehr als einen Teller
Suppe zu essen
Die Menschen auf dem Land
sind nicht auf den Kopf gefallen
Allesamt sind sie geschäftstüchtig
allen voran
die Gastwirte
Sie stellen einem
soviel Suppe hin
dass man satt ist
ehe der Hauptgang kommt
Mein Mann und ich
können ein Lied davon singen

BURGTHEATERZWERG:

Ein Lied
ein Lied

Auch der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT nimmt noch einmal nach.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Wenn ich noch einmal
zum Thema zurückkommen darf?
Neben dem Glauben
sollte man
das Elternhaus
die Erziehung
und vor allem
die Liebe zur Heimat
nicht außer Acht lassen
Wer die Heimat liebt
liebt auch das Leben

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Er soll ja

keine Familie gehabt haben
In zerrütteten Verhältnissen
ist er aufgewachsen
und ganz ohne Vater

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Der Mensch braucht
Autorität
sonst verkommt er

SPANDOLINI:

Der Glaube
und die Liebe zur Heimat
sind die Basis
einer intakten Gesellschaft
Nicht zu vergessen
die Sitten
Die guten Sitten
und die Bräuche
haben ja in Österreich
eine lange Tradition

*Die FRAU DES MINISTERPÄSIDENTEN lacht kurz auf.
Die Bedienung kommt und räumt den Tisch ab.*

SCHAUSPIELER:

Auch so eine Unart
mit Verlaub
eine von den Deutschen
übernommene Unart
Das schnelle Auf - und Abräumen
hat man von den Deutschen übernommen
In Frankreich
wäre das unmöglich
da lässt man sich Zeit
zwischen den Gängen
In Österreich
ist ja nun mehr alles
auf den deutschen Touristen zugeschnitten
Selbst das gute alte
österreichische Theater
ist seit langem
ein Deutsches
Eine traurige Entwicklung
aber wohl nicht zu ändern
Die gute alte Gemütlichkeit
die in aller Welt so geschätzte Gastlichkeit
verschwindet immer mehr
Und die österreichische Kultur
verkommt immer mehr
weil sie ja nur mehr

auf den Deutschen Markt
ausgerichtet ist
In Deutschland
verdienen diese literarischen Nestbeschmutzer
ja auch Millionen

SPANDOLINI:
Das wäre in Italien
nicht möglich
Vielleicht sollten sich die Österreicher
mehr an Italien orientieren

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich verstehe
Ihre Aufregung nicht
Die gemeinsame Geschichte
die Verkettung beider Völker
ist doch im Großen und Ganzen
positiv zu beurteilen
Nehmen wir
beispielsweise
Beethoven

BURGTHEATERZWERG:
Schicklgruber
Schicklgruber

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ludwig van Beethoven
In Bonn zwar geboren
seine künstlerische Genialität
kam aber erst
in Wien
zur vollen Geltung
Auf die Gemeinsamkeiten
sollten wir Wert legen
stolz sein
auf das zusammen Errungene

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Mein Gatte und ich
können von Österreich
gar nicht genug bekommen
Der Opernball
in Wien
und natürlich Salzburg
In den letzten dreißig Jahren
haben wir kein einziges Mal
die Festspiele ausgelassen
Allein
für den Jedermann

lohnt es sich
immer wieder
nach Salzburg
zu kommen
Neuerdings
fahren wir vor den Festspielen
immer nach St. Gilgen
dem Kanzler zuliebe
Nicht zu vergessen
die Bregenzer Festspiele

SCHAUSPIELER:
Sie müssen zugeben
Salzburg
ist schon lange nicht mehr das
was es einmal war

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Da kann ich Ihnen nicht zustimmen
Für mich sind die Festspiele
wieder lohnenswert
wo er uns doch dieses Jahr
verschont geblieben ist

Alle lachen und prosten sich zu.

BURGTHEATERZWERG:
Glaube
Liebe
Hoffnung

SCHAUSPIELER:
Die Festspiele
haben sehr
unter ihm gelitten
regelrecht verkommen sind sie
durch seine Stücke
Diese alljährlichen Uraufführungen
sind doch eine Zumutung gewesen
nicht nur für das Publikum
Ein Alptraum
für jeden Schauspieler
Er hat ja nur
für die Festspiele geschrieben
ein geschickter Schachzug
und ohne seinen Leibregisseur
in Wien
würde ihn sowieso
niemand kennen
Die Made
hat sich in den dicksten Speck gesetzt

Dramaturgisch gesehen
sind diese Stücke
ohnehin
unspielbar
Sein Hass
hat ihn weiterleben lassen
von Festspiel zu Festspiel
Man hatte den Eindruck
er lebt nur noch für Salzburg

SPANDOLINI:
Er war halt
kein gläubiger Mensch
ganz ohne Halt
und dadurch
ganz ohne Heimat
Ein österreichisches Phänomen
scheint mir

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Da fällt mir eine Geschichte ein
die mir vor Jahren
ein österreichischer
weltberühmter Psychologe
erzählt hat

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ja
die musst du
unbedingt erzählen
Überhaupt
mein Gatte ist ein überaus
talentierter Geschichtenerzähler

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Also
passen Sie auf
Sieben österreichische Bauarbeiter
alle handfeste Kerle
bauen an einer Straße
Einige Zeit schon
versuchen sie einen Felsbrocken
aus dem Weg zu räumen
doch es gelingt ihnen nicht
Nach mehreren Versuchen
erfolglosen Versuchen
stehen sie um den Brocken herum
und beraten
was zu tun wäre
Wie es der Zufall so will
kommen zwei Deutsche des Weges

Grüß Gott
sagen die Deutschen
In Österreich
sagen die Deutschen immer
Grüß Gott
aber das tut nichts zur Sache
Also
sie sagen Grüß Gott
und fragen was los sei
Die Österreicher schildern ihr Problem
Die beiden Deutschen schauen sich kurz an
spucken in die Hände
und mit einem Hauruck
ist der Stein aus dem Weg
Die Österreicher haben es sich indessen
bequem gemacht und halten Brotzeit
Mitleidig schauen die beiden Deutschen
die sieben kräftigen Bauarbeiter an
Sieben kräftige Österreicher
sind nicht in der Lage
so wie wir
einen Felsbrocken
aus dem Weg zu räumen
denken sie triumphierend
Nun
sagt der eine Deutsche
Danke
hättet ihr wenigstens sagen können
Nach einer Weile
schaut einer der Österreicher auf
und sagt
Mit Gewalt lieber Herr
Mit Gewalt kann's ein jeder

Alle lachen, bis auf die beiden SCHAUSPIELER.

SCHAUSPIELER:
Nun
zu dieser Geschichte
sollte man sich
vielleicht die Frage stellen
Warum bauen
denn die Österreicher
diese Straße?
Wird ihnen
denn diese Straße
nicht aufgezwungen?
Etwa von den deutschen Touristen
Wenn wir dies nun bejahen
bekommt die Geschichte
einen ganz anderen Hintergrund

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Erzähl' doch die Geschichte
von den Wiener Philharmonikern
die wird uns allen gefallen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Also
Salzburger Festspiele
Ein deutscher Dirigent
probiert
mit den Wiener Philharmonikern
Andauernd unterbricht er die Proben
hat immer etwas auszusetzen
und gibt Anweisungen
Da sagt auf einmal
ein Philharmoniker zu ihm
Herr Professor
wenn Sie noch einmal abklopfen
dann spielen wir so
wie Sie dirigieren

*Nach einem kurzen, betretenen Schweigen lachen alle.
Die Bedienung bringt den Rindsbraten.*

SPANDOLINI:
Der gute alte österreichische Rindsbraten
Meine Herrschaften
betrachten sie die Farbe
allein die Farbe
ist schon ein Genuss
Und die Soße
diese wunderbare Soße
ein Gedicht
Dafür
beneide ich jeden Dorfkaplan
In Österreich
Priester sein zu dürfen
ist schon ein Geschenk unseres Herrn

Der SCHAUSPIELER bekommt nur einen kargen Salat.

SCHAUSPIELER:
Mir bekommt das gute Essen
nicht mehr
Seit geraumer Zeit
spielt der Magen
nicht mehr mit

Zuviel gereist
in den letzten beiden Jahrzehnten
Jeden Tag
in einer anderen Stadt
in einer anderen Region
Mal ist der Braten süß
dann wieder sauer
Ein anderes Mal
ist er scharf
dann wieder salzig
Und irgendwann
kapitulieren die Magenwände
Der Magen
ist halt auch nur ein Gewohnheitstier

SPANDOLINI:
Da kann ich Ihnen beipflichten
Bei mir hat es auch einige Zeit gedauert
bis ich mich an die italienische Küche
gewöhnt habe
Da
Schauen Sie
die Italiener machen es richtig

*Alle schauen zum Nebentisch, an dem der italienische Fahrer ADOLFO, sich genüsslich
ein paar Scheiben Schinken schneidet.*

SPANDOLINI:
Auf jeder Reise
die wir unternehmen
hat er einen Schinken dabei

Die anderen schauen erstaunt.

Keine Angst
er kann uns nicht verstehen
Ich habe ihn direkt aus den Abruzzen
Eigentlich wollte ich ja einen stummen Fahrer
aber so einer
ist in ganz Rom
nicht mehr zu bekommen
Die stummen Chauffeure
sind allein
den Kardinälen vorbehalten
Und wenn ein Kardinal stirbt
wird der Chauffeur
an den Nachfolger weitergereicht
Da kann selbst ich
mit meinem Einfluss
nichts machen
Ich will mich nicht beklagen

auch ein italienischer Chauffeur
kann seine Vorteile haben

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mir wäre so einer unheimlich
Nach Salzburg
zu den Festspielen
bekommen wir immer einen Fahrer
aus der Staatskanzlei ausgeliehen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Meine Liebe
das interessiert hier doch niemanden

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
ist ein leidenschaftlicher Autofahrer
und seit jeher im ADAC

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich kann voller Stolz sagen
dass ich eine
zweistellige Mitgliedsnummer habe

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
ist immer
einer der ersten gewesen
Die Partei
hat er sozusagen mit aufgebaut

BURGTHEATERZWERG:

Die Partei
die Partei

SCHAUSPIELERIN:

Mein Mann
verträgt das Autofahren
überhaupt nicht mehr
Sein Magen
wird von Tag zu Tag empfindlicher

SCHAUSPIELER:

Sag' es ruhig
sag' ruhig
dass wir des Reisens müde sind
Wir tragen uns schon länger
mit dem Gedanken
ein festes Engagement anzunehmen
Allein für die Kinder
wäre es das beste

Meinem Magen
würde es sicherlich auch gut tun

SPANDOLINI:
Der Mensch
braucht eine Heimstatt

SCHAUSPIELERIN:
Er möchte zu gern
den King Lear spielen

SCHAUSPIELER:
Zur Vollendung
meines Lebenswerkes
gehört der King Lear
gar keine Frage
Aber es gibt ja keine Regisseure mehr
mit denen es sich lohnt zu arbeiten
Mit der Idee
eines katholischen Theaters
könnte ich mich anfreunden
Das wäre noch einmal eine Aufgabe

SCHAUSPIELERIN:
Ein eigenes Haus
war immer schon sein Traum

Die Bedienung kommt herein und räumt ab.

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ein eigenes Theater
höchst interessant
Und was würden Sie so alles spielen?

SCHAUSPIELER:
Klassiker
Nur Klassiker
Klassische Komödien
klassische Dramen
Alles naturgemäß
in der ursprünglichen Form
Wie heutzutage
mit den Klassikern
umgegangen wird
unerträglich
ein unerträglicher Zustand
In Wien
beispielsweise
ist der Kaufmann von Venedig
doch nur mehr
am Programmheft

zu erkennen
Nein
nein
das muss endlich
ein Ende haben
Wenn ich den King Lear spiele
dann ist er auch als solcher
zu erkennen
das können Sie mir glauben

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Und wie
wollen Sie das finanzieren?
Die Staatskassen sind leer
auch den Kommunen
fehlt es an Geld

SCHAUSPIELER:

Ich bin schon immer
ein Gegner
des subventionierten Theaters gewesen
Es ist doch nur
eine Frage der Zeit
da haben wir
auch hier
das so genannte
Amerikanische Theater
Die Autoren
und die Regisseure
werden sich umstellen müssen
Das Amerikanische Modell
ist im Vormarsch

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Die so genannten
Intellektuellen
sind doch alles nur
Sozialisten
Volksschädlinge
Kein wirklich
intelligenter Kopf
käme auf die Idee
sich Intellektueller zu nennen
Allein das Wort
ist eine Anmaßung
Im Theater
sind es nur die Regisseure
und die Autoren
Nur die Regisseure
und die Autoren
nennen sich

Intellektuelle
Die Schauspieler
trifft keine Schuld
sie können nichts dafür
Nur wer das Wort
Demut
wirklich kennt
ist ein Künstler

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
liebt ja im Grunde genommen
nur die Oper
Die Oper
entspannt ihn
Das Theater hingegen
regt ihn nur auf

SCHAUSPIELERIN:

Das würde Ihnen
in unserem Theater
nicht passieren
Das klassische Theater
bietet Ihnen
in vielerlei Hinsicht
Entspannung
und Meditation
Unser Theater
wäre eine Oase
Eine Oase
der Sinnlichkeit
Ein Tempel
der abendländischen Kultur

Der WIRT betritt mit einem Tablett voller Krapfen den Saal. Ihm folgt ANNA mit dem Kaffee.

WIRT:

Meine Herrschaften
Die Krönung meiner Kochkunst
Brandteigkrapfen

Ein Raunen geht durch die Runde.

ALLE GÄSTE am Tisch(im Chor):

Brandteigkrapfen

SPANDOLINI:

Die österreichische Mehlspeise
ist die Krönung
österreichischen Essens

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Aber die Kalorien
Bedenken Sie
die hohe Anzahl an Kalorien

SPANDOLINI:
Aber gnädige Frau
bei Ihrer Figur

Sie lacht verlegen.

SCHAUSPIELER:
Früher
war ich den Mehlspeisen
gnadenlos verfallen
Aber der Magen
er zwingt mich
zur absoluten
Enthaltbarkeit

WIRT:
Probieren
muss Sie ein jeder
Wo es doch
Überraschungskrapfen sind

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Überraschungskrapfen?
Wie aufregend

Der WIRT und die Bedienung gehen ab.

SPANDOLINI:
Nun
meine Herrschaften
In der Tat handelt es sich
bei diesen wunderbaren Brandteigkrapfen
um Überraschungskrapfen
Denn in einem
dieser Krapfen
steckt der Schlüssel zum Glück
Der Schlüssel
zu den Privaträumen
unseres verstorbenen Dichters

SCHAUSPIELER:
Sie haben die Schlüssel
zu seinem Haus?

SPANDOLINI:
Nehmen Sie sich

Nehmen Sie jeder
einen Krapfen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ist das aufregend

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Meine Liebe
denk an deine Zähne
Pass um Gotteswillen
auf deine Zähne auf

SPANDOLINI reicht jedem einen Krapfen.

Zweite Szene

Es ist Abend.

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT trinkt eine Tasse Kaffee.

SPANDOLINI raucht eine Zigarre, in einer Hand hält er die Fliegenklatsche.

Beide stehen am Rand der Bühne.

Im Hintergrund steht ADOLFO mit der silbernen Kehrschaufel und dem Besen.

Auf der Bühne sitzt der BURGTHEATERZWERG und schreibt fleißig mit.

Aus der Gaststube hört man Stimmengewirr.

SPANDOLINI:

Hunderteinundzwanzig

ADOLFO eilt herbei und kehrt auf.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Gut

dass wir endlich allein sind

Dieser Schauspieler

eine wirklich

unangenehme Person

SPANDOLINI:

Finden Sie?

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*angeekelt*):

Diese aufgeblähte Sprache

wenn ich mal so sagen darf

Sein ganzes Gehabe

alles künstlich

alles aufgesetzt und falsch

Ein typischer Parasit

Er war kurz davor

sich Geld von uns zu leihen

Glauben Sie mir

ich kenne diese Typen

SPANDOLINI:

Ihrer Frau

scheint er ja zu gefallen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Meine Frau

liebt nun mal das Theater

Das Theater

ist ihr schwacher Punkt

Aber nun zur Sache

Sie werden mich ja nicht eingeladen haben

um Belangloses

mit einem Schauspieler zu reden

SPANDOLINI holt aus und schlägt mit der Fliegenklatsche zu.

SPANDOLINI:
Hundertzweiundzwanzig

ADOLFO eilt herbei und kehrt auf.

Nun
mir ist zu Ohren gekommen
dass unser aller Freund
kurz vor seinem Tod
ein Theaterstück
fertig gestellt hat
Einen Rundumschlag
sozusagen
Seine liebsten Figuren
in einem Stück

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Aber Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wegen eines Theaterstücks
lassen Sie mich
diesen weiten Weg machen
da steckt doch noch mehr dahinter

SPANDOLINI winkt ADOLFO herbei, der ihm die Fliegenklatsche abnimmt.

SPANDOLINI:
Eigentlich
wäre dieses Stück
Grund genug
Immerhin
spielen Sie darin
eine tragende Rolle
Ich selber
bin sozusagen
der Stützpfeiler der Geschichte
Es geht um
Parteispenden
Steuerhinterziehung
Waffengeschäfte
und um den Einfluss
des Vatikans
in die europäische Politik

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Unglaublich
unglaublich
und gar nicht sein Stil
sein Thema

SPANDOLINI:

Ich habe meinen Informanten
daraufhin
auf das Genaueste überprüfen lassen
Ein Irrtum
ist ausgeschlossen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Und jetzt
wollen Sie klagen
und brauchen meinen Rechtsbeistand

SPANDOLINI:

Aber nein
wo denken Sie hin
Wir werden uns
seiner annehmen
dem Dichter
ein Denkmal setzen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Was wollen Sie tun?
Habe ich gerade richtig gehört?
Diesem Nestbeschmutzer
diesem unehelichen Sohn
einer oberösterreichischen Hausgehilfin
wollen Sie ein Denkmal setzen
und das aus Ihrem Munde
Die reinste Blasphemie
Verbrennen
das gesamte Werk
verbrennen
Das wäre das
einzig Richtige

SPANDOLINI:

Aber
aber

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Er ist von Anfang an
ein Blender gewesen
ein Blender
und ein Zerstörer
Schauen Sie sich

doch nur um
Man muss sich das vorstellen
Dieser primitive Landgasthof
war Ausgangspunkt
seiner literarischen Rundumschläge
Vom Sacher
hat er geschrieben
und dabei nur hier
seine Nudelsuppe gegessen
Zu Lebzeiten
einsperren
hätte man ihn sollen
Größenwahnsinnig
ist er gewesen
Größenwahnsinnig
und neidisch
auf alles
was gesund ist
Beinahe
wäre es ihm gelungen
mein Lebenswerk
zu zerstören
Seine Attacken
haben mir
nichts anhaben können
Meine Frau aber
hat wegen ihm
monatelang
nicht schlafen können
Völlig fertig
ist sie mit den Nerven gewesen
sogar die Salzburger Festspiele
wollte sie meiden
Und so einer
Kreatur
wollen Sie
ein Denkmal setzen?

SPANDOLINI:
Lieber geschätzter Freund
Auch ich
bin von ihm
auf das schändlichste
angegriffen worden
Sein Roman
nichts als eine Anhäufung
von Beleidigungen
Im Vatikan
hat man hinter meinem Rücken
gelacht
In gewissen Kreisen

hat man sogar schon
über meine Abberufung
laut nachgedacht
Mein Stuhl
wackelte auf das Äußerste
Ich aber
bin in die Offensive gegangen
und habe das Buch
in allen höchsten Tönen gelobt
Die erwünschte Wirkung
des Autors
ist dahin gewesen
Ich habe ihn mir
zum Freund gemacht
und dadurch sein Werk vernichtet

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich verstehe
was Sie meinen
aber meine Frau
wird niemals
mit einem Denkmal
einverstanden sein

SPANDOLINI:

Ich dachte
auch eher
an eine Stiftung
Eine Stiftung
die seinen Namen trägt
Und dieses
Ohlsdorf
wird Heimstätte
und Ausgangspunkt
unserer Unternehmungen

Wir müssen auf der Hut sein
Und allen voran
die Kirche
Die gesellschaftlichen
und politischen Veränderungen
werden auch für uns
nicht ohne Folgen bleiben
Selbst im überaus
katholischen Polen
lichten sich die Reihen
in den Heiligen Messen
Von den Morgenandachten
liegen mir
erschreckende Besucherzahlen vor
Wir sind die letzten

und wenn wir nicht aufpassen
werden wir
die nächsten sein
Die Kirche
muss wieder enger
mit der Politik
zusammenarbeiten

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich weiß immer noch nicht
was Sie von mir wollen

SPANDOLINI:
Aber mein Lieber
wir sitzen doch
im selben Boot
Er hat uns beide
schädigen wollen
Zerstören
wollte er
Der Kirche
und der Politik
galt sein ganzer
Zerstörungswahn
Und wenn wir
heute Abend
sein letztes Werk
in die Finger bekommen
so werden wir
uns beide
gewiss glücklich schätzen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Der Gesetzgeber
nennt dies
Einbruch

SPANDOLINI klatscht in die Hände, woraufhin ADOLFO den Saal verlässt.

SPANDOLINI und der ehemalige Ministerpräsident setzen sich. Der Burgtheaterzweig folgt ihnen.

SPANDOLINI:
Wir haben einen Schlüssel
vergessen Sie das nicht
Mit dem Bruder
habe ich telefoniert
Einmal die Woche
telefoniere ich
mit dem Bruder
Es ist nur eine Frage der Zeit

dann wird er uns
den Vierkanthof verkaufen
verkaufen müssen
Eine Frage der Zeit
und eine Frage des Geldes
Und mit Geld
mein Lieber
können Sie
hervorragend umgehen
Ich möchte sogar sagen
dass Sie
der einzige
in Ihrer Partei sind
der in der Lage ist
von den richtigen Stellen
Geld
für eine gute Sache
zu bekommen
Stellen Sie sich vor
Ein christlicher Verein
Ein christlicher Kunstverein
Eine christliche Kunststiftung
Da werden Ihre Freunde
aus der Wirtschaft
nicht kleinlich sein

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Bei einer angemessenen Provision
sicherlich
eine interessante Aufgabe

*ADOLFO kommt mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern herein.
Wie ein gelernter Kellner bedient er die beiden.*

SPANDOLINI:
Nun
fünfundzwanzig Prozent
sind bei dem erheblichen Arbeitsaufwand
sicherlich angemessen
Dazu ein
unveröffentlichtes Manuskript
unseres all so verehrten Dichters

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Für einen jungen Mann
mit dreißig Prozent Beteiligung
wäre dies
sicherlich
eine lohnenswerte Aufgabe

SPANDOLINI erhebt sein Glas.

SPANDOLINI:

Ich wusste
dass wir uns einig werden

Sie prostet sich zu.

Im Übrigen
sollen im Vierkanthof
wertvolle Möbelstücke stehen
von denen einige
und dessen bin ich mir sicher
Ihrer Frau
gefallen werden
Stellen Sie sich vor
Ihre Frau
auf engstem Raume
mit den Schauspielern
wo sie Schauspieler doch so mag
wir könnten ihr
ein Besetzungsrecht
einräumen
Alles nur eine Frage
des Geldes
aber dafür
ist Ihre Frau
auf engstem Raume
mit denen von ihr so geliebten Schauspielern
In der Satzung
könnten wir dies
festsetzen
Ihre Frau
wird glücklich sein
Empfänge
wird sie geben
für die von ihr so geliebten Schauspielern

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich weiß nicht
ob sie das
was er mir angetan hat
so einfach vergessen kann

Er nimmt einen kräftigen Schluck.

ADOLFO gießt sofort nach.

Der Schock sitzt tief
müssen Sie wissen
Wir Männer
wir können verzeihen
vergessen

Das Vergessenkönnen
ist mit Abstand
unsere höchste Tugend
Wenn wir wollen
können wir
Geschehnisse
aus unserem Gedächtnis streichen
Eine Willensstärke
die bei Frauen
leider all zu selten vorkommt
Sie müssen wissen
meine Frau
ist mit ganzem Herzen
Landesmutter gewesen
Als Landesmutter
ist sie sozusagen
prädestiniert gewesen
Wie gern wäre sie
Präsidentin geworden
Und wäre dieser
unsägliche Theaterskandal
nicht dazwischen gekommen
wer weiß
wer weiß
Einmal
Präsidentin sein
dafür hat sie gelebt
dafür hätte sie alles gegeben
Ja
Präsidentin wäre sie gerne geworden

SPANDOLINI:
Aber
aber
erfüllen wir ihr doch den Wunsch
Ihre Frau
wird Präsidentin
unserer Vereinigung
mit Besetzungsrecht
Ihre Frau
wird aufblühen
wie nie zuvor

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Jetzt übertreiben Sie aber

ADOLFO schenkt den beiden nach. SPANDOLINI erhebt sein Glas.

SPANDOLINI:
Auf das Wohl
der ersten Präsidentin

unserer Stiftung

Beide trinken.

Die Stiftung
wird zwar
seinen Namen tragen
Aber
es ist eine
katholische
eine christliche Stiftung
Haben wir erst
seinen Namen
Die Literaturgeschichte
muss umgeschrieben werden
das können Sie mir glauben
Er wird als ein
katholischer
heimatverbundener Dichter
in die Literaturgeschichte eingehen
dafür werden wir sorgen
Ich spreche da aus Erfahrung

BURGTHEATERZWERG:

Franz von Assisi
Franz von Assisi

SPANDOLINI:

Seine Stücke
dürfen hier
ohnehin nicht
aufgeführt werden
Dieses Land
ist die optimale Heimstatt
für unsere Stiftung
Dieses Ohlsdorf
ist ausbaufähig
Freilichtbühne
Festspielhaus
Ein Museum
Seminare
für junge Theaterschaffende
Alles nur eine Frage
des Geldes

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Das lassen Sie
meine Sorge sein
Das Theater
wieder auf
vernünftige

gesellschaftliche Bahnen lenken
Eine Aufgabe
die mir gefällt
Ein großes Land
ein immer größer werdendes Land
braucht großes Theater

SPANDOLINI:
Sie sprechen von Deutschland
Ich aber ging von

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*unterbricht*):

Ich weiß
ich weiß
Ihr geliebtes Österreich
Wir müssen aber in
größeren Dimensionen
denken
sonst lohnt es nicht
Glauben Sie allen Ernstes
die deutsche Industrie
würde Geld
für eine österreichische Stiftung
ausgeben
Nein
nein
es geht doch um viel mehr
Der Sozialismus
hat auf der ganzen Linie versagt
Jetzt ist es an der Zeit
das Theater
von seinen subversiven Kräften
zu befreien
Was Deutschland braucht
was das deutschsprachige Theater
jetzt braucht
sind Optimisten
Ein weltbejahendes Theater
das muss unser Ziel sein

SPANDOLINI:
Ich habe mir erlaubt
schon einmal
einen Kostenplan aufzustellen

ADOLFO reicht dem EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN die Unterlagen.

*SCHAUSPIELER, SCHAUSPIELERIN und die FRAU DES EHEMALIGEN
MINISTERPRÄSIDENTEN betreten den Saal.*

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Und das haben Sie wirklich
zu ihm gesagt?

SCHAUSPIELER:

Aber gnädige Frau
zweifeln Sie etwa
an meinen Worten
Nein
nein
Es ist alles so gewesen
wie ich es Ihnen gesagt habe
Ich bin einfach an seinen Tisch
habe mich gesetzt
und ihm ordentlich die Meinung gesagt
Im Übrigen
sieht er bei weitem nicht so gut aus
wie in seinen Filmen
Sie hätten ihn wahrscheinlich
gar nicht erkannt
Das Gesicht
aufgeschwollen
kein erfreulicher Anblick
Seine Maskenbildner
müssen Höchstleistungen erbringen
um ihn so hinzubekommen
dass Sie ihn auf der Leinwand wieder erkennen
Ja
ich habe ihm meine Meinung gesagt
Kein Wort hat er erwidert
ganz klein ist er geworden
Und als er keinen Ausweg mehr wusste
hat er nach dem Ober gerufen
Bitte die Rechnung
hat er geschrieen
immer wieder
Bitte die Rechnung
Ich habe ihn dann
in seiner Erbärmlichkeit
einfach sitzen gelassen
Ich habe meinen Hut genommen
und bin gegangen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Mir
hat er in Salzburg
nie sonderlich gefallen

SCHAUSPIELERIN:

Seitdem meiden wir Salzburg
Die Stadt

bekommt meinem Mann nicht
sie regt ihn zu sehr auf

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Obwohl
in Wien
war er ausgezeichnet

Der SCHAUSPIELER zieht seinen Mantel aus und reicht ihn seiner Frau.

SCHAUSPIELER:

Nie mit dem Mantel
mit dem eigenen Mantel
auf die Bühne
das bringt Unglück

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN lacht.

Der SCHAUSPIELER springt auf die Bühne.

SCHAUSPIELER(*mit sonorer Stimme zitierend*):

Mir ist, als hätt' ich manchmal nicht mehr Witz
als ein Christensohn oder ein gewöhnlicher Mensch hat
Aber ich bin ein großer Rindfleischesser
und ich glaube, das tut meinem Witz Schaden

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN applaudiert.

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Bravo
Bravo

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*zu sich*):

Was für ein Idiot

SCHAUSPIELERIN:

Shakespeare
Was Ihr wollt
Junker Christoph von Bleichenwang
seine Vorsprechrolle
in jungen Jahren

SCHAUSPIELER(*ruft*):

Sag es ihr nur
sag es ihr nur

SCHAUSPIELERIN:

In Düsseldorf
hat er seinerzeit vorgesprochen
noch bei Gründgens

SCHAUSPIELER(*ruft*):

Ja
bei Gründgens

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN(*zu ihrem Mann*):

Hast du gehört?
Er hat bei Gründgens vorgesprochen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich bin ja nicht taub

Der SCHAUSPIELER steigt von der Bühne herunter und führt die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN zu Tisch. Beide setzen sich.

Die SCHAUSPIELERIN nimmt neben dem EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN Platz.

SCHAUSPIELER:

Ich bin Autodidakt
Meine Frau
und ich
sind Autodidakten
Autodidakten aus Überzeugung
Das Leben
ist unsere Schule
Das Leben und die Arbeit
Im Übrigen
sind die größten Schauspieler
Autodidakten
gewesen
Der Weg
ist zwar etwas länger
und beschwerlicher
aber dafür
lernt man umso intensiver
Man muss sich
ganz und gar
dem Beruf verschreiben
sich ganz
im Beruf aufgeben
sich verzehren
sonst lohnt es nicht
Wer den Schauspielerberuf
als einen Lehrberuf betrachtet
geht unter
Man muss sich im Klaren sein
dass man
in diesem Beruf
größte Opfer
erbringen muss
Meine Frau
hat beispielsweise

ihren ganzen Familienschmuck verkauft
Für die Kunst
hat sie ihn geopfert
Die Schauspielkunst
hat ihren Preis

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Sie Ärmste
Den ganzen Schmuck
Das größte Opfer
was eine Frau erbringen kann
Der ganze Schmuck
Beide sind Sie
bewundernswert
wirkliche Künstler
Für die Kunst
alles zu opfern
das ist wirklich
bewundernswert
Auch mein Mann
ist damals von seinem sicheren Richterstuhl
ins eiskalte Wasser gesprungen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Lass doch
meine Liebe

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Nach dem Krieg
hat man Richter
wie mein Mann einer war
gesucht
Als Richter
hätte er Karriere machen können
Er aber
ist ins eiskalte Wasser gesprungen
und hat sich ganz und gar
der Politik gewidmet
Eine sichere Existenz
eingetauscht
für das Wohl
der Allgemeinheit

SCHAUSPIELER:

Nur der Autodidakt
erkennt seine Talente
Nur er allein
ist in der Lage
sie auszubauen
Die Schauspielschulen
lassen Talente nicht zu

sie vernichten sie
oder lassen sie einfach
verkommen
Ich erkenne sofort
ob jemand von der Schule kommt
oder nicht
Die Schule
zerstört das Talent
Das Leben aber
formt den Menschen
den Menschen
und seine Talente
Sicher
ist eine Technik vonnöten
Ohne die Technik
geht es nicht
Aber nur der Autodidakt
ist wirklich in der Lage
sich seine Technik beizubringen
Das Leben
formt den Künstler
Die Schule
zerbricht ihn

*Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT hat unterdessen mehrere Gläser Wein getrunken.
Immer wieder gibt SPANDOLINI ADOLFO ein Zeichen das Glas nachzufüllen. Er
hingegen trinkt kaum.*

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Das wichtigste im Leben
ist die Disziplin
Ohne Disziplin
geht nichts
Disziplin und Fleiß
sind das halbe Leben

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
ist immer
fleißig gewesen
Ich kenne ihn
gar nicht anders
Die Arbeit
hat für ihn
immer
im Vordergrund gestanden

SCHAUSPIELERIN:

Mein Mann
kennt den ganzen Shakespeare
jedes Stück

alle Rollen
In nur fünf Jahren
den ganzen Shakespeare
auswendig gelernt
und dabei
Abend für Abend
auf der Bühne gestanden

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*leicht angetrunken*):

In Latein
bin ich immer
einer der besten gewesen
Nachts
habe ich mich
von meiner Mutter
wecken lassen
Jede Nacht
hat sie mir Vokabeln abgehört
Von nichts kommt nichts

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mit zehn Jahren
wusste er schon
was er werden wollte
Ein starker Charakter
von jeher

SCHAUSPIELERIN:

Mein Mann
ist im Theater geboren
die Wenigsten wissen es
Die Abendvorstellung
musste unterbrochen werden
Wilhelm Tell
hatte man gegeben

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Seien Sie froh
dass es der Tell war
und nicht die Räuber

Er lacht.

Dritte Szene

Es ist Nacht.

Auf dem Tisch mehrere Flaschen Wein.

Auf der Bühne liegen mehrere Baupläne, die SPANDOLINI den beiden SCHAUSPIELERN erklärt.

Am Tisch sitzen der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT und seine FRAU, daneben der BURGTHEATERZWERG. Stehend dahinter, mit einer Flasche Wein, ADOLFO.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Den ganzen Tag

unnütz vertan

Jetzt haben wir gleich Mitternacht

Auf was

warten wir denn noch?

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Endlich

habe ich wieder eine Aufgabe

und du freust dich nicht

Zurück

in das gesellschaftliche Leben

und du sagst keinen Ton

Wir werden wieder

eine gesellschaftliche Rolle spielen

und du schaust missmutig drein

so wie damals

bei deiner

Abdankung

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Meine Liebe

wie oft

soll ich dir noch sagen

dass ein Ministerpräsident

nicht abdanken kann?

In einer Demokratie

kann man nicht abdanken

da tritt man zurück

In einer Demokratie

tritt man zurück

Ich aber

bin nicht zurückgetreten

nein

ich bin vorzeitig

in den Ruhestand gegangen

und nur aus

gesundheitlichen Gründen

Alle Welt weiß

dass ich nur aus

gesundheitlichen Gründen
vorzeitig
wohlgemerkt
vorzeitig
in den Ruhestand
getreten bin
Alle Welt weiß es
nur meine Frau nicht

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Aber du hast doch damals
selber gesagt
dass ohne ihn

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*unterbricht*):
Mein Liebe
hör auf damit
Glaubst du etwa
allen Ernstes
ein drittklassiger Autor
und dazu noch ein
österreichischer Autor
wäre imstande
einen Ministerpräsidenten
zu stürzen?
Dass ich nicht lache

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Und warum hast du damals
Nachforschungen
anstellen lassen?
Ein ganzer Schrank
voll von
Informationen
über ihn
steht in deinem Arbeitszimmer
Den kleinen Photoapparat
hast du auch mitgenommen
Ich habe es genau gesehen
als du gepackt hast

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT winkt ADOLFO herbei, der ihm nachschenkt.

SPANDOLINI:
Sehen Sie
und das sind
die Pläne
für das Festspielhaus

SCHAUSPIELER:
Was für eine Architektur

geradezu klassisch
Das richtige Ambiente
für meinen King Lear

SCHAUSPIELERIN:
Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore

SCHAUSPIELERIN:
Finden Sie es nicht
wie soll ich sagen
zu aufwendig?

SPANDOLINI:
Denken Sie an das Publikum
an das
internationale Publikum
Da muss der äußere Rahmen
auch stimmen

SCHAUSPIELER:
Großes Theater
bedarf auch
großen Räumlichkeiten
Einen solchen Tempel der Kunst
in diese Gegend zu setzen
das ist geradezu
genial

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT steht auf.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Mir reicht es jetzt
ich habe keine Lust
länger zu warten

SPANDOLINI(*zum EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN*):
Der Wirt meint
es sei vernünftiger
erst in der Nacht
den Vierkanthof zu betreten
Denken Sie an die Nachbarn
an das Gerede
Außerdem
bin ich der Meinung
dass es besser wäre
kein Aufsehen
zu erregen
Denken Sie doch nur

an die Grundstückspreise
Noch kennt hier niemand
unsere Pläne
noch ist Ohlsdorf preiswert

Aus der Gaststube hört man die Stimme des WIRTES.

WIRT:
Anna
wenn du mit dem Abwasch fertig bist
sperr' vorne zu
wir gehen hinten 'raus

Und lass niemanden mehr herein
auch den Alois nicht

Der WIRT betritt den Saal.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Nun
das wurde aber auch Zeit

WIRT:
Entschuldigen Sie
meine Herrschaften
Aber Sie wissen ja
wie das ist
Nach Hause gehen
will keiner
Im Übrigen
ist unser geliebter Freund
Gott hab' ihn selig
auch immer
bis zum Schluss geblieben
oft sogar
über die Sperrstunde hinaus

Der WIRT setzt sich an den Tisch, auch SPANDOLINI gesellt sich dazu. Die beiden SCHAUSPIELER haben unterdessen neben der Bühne ein altes Theaterplakat mit ihrem Konterfei entdeckt. Unauffällig versuchen sie es von der Wand zu lösen.

WIRT:
Ich könnte
Geschichten erzählen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ja
bitte erzählen Sie

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
So lass ihn doch

WIRT:

Fast zwanzig Jahre
haben wir uns gekannt
Zwanzig Jahre
Kontaktperson
Beichtvater
Wenn er
im Vierkanthof
gewohnt hat
ist er jeden Tag
bei mir eingekehrt
Selbst am Ruhetag
und an Feiertagen
habe ich für ihn
aufsperrn müssen
Einmal hat er
an einem
Karfreitag
einen Rindsbraten
verlangt
Hochwürden können mir glauben

SPANDOLINI:

Monsignore bitte
Ist schon gut
fahren sie fort

WIRT:

Den Rindsbraten
und die Nudelsuppe
kann man nur
beim Hinteregger
essen
hat er immer gesagt
Das ist kein Scherz
dafür habe ich
gegebenenfalls Zeugen
Vor ein paar Jahren
haben Schauspieler
bei mir gastiert
ich erinnere mich genau
Eine miserable Truppe
und allesamt
Schmarotzer

Der SCHAUSPIELER und die SCHAUSPIELERIN schauen sich erschrocken an.

Die Rechnung
haben sie auch nicht bezahlt
Einer von Ihnen

ich glaube
der Kopf der Truppe
hat andauernd
nach Frittatensuppe verlangt
Obwohl
ich naturgemäß
nur Nudelsuppe
auf dem Herd stehen habe
hat dieser Schauspieler
andauernd
Frittatensuppe verlangt
Als er
von seinem Platz an der Tür
andauernd
das Wort
Frittatensuppe
gehört hat
hat er sofort angefangen
zu schreiben
Die ganze Nacht
ist er dagesessen
und hat geschrieben
Frittatensuppe
hat er vor sich hin gemurmelt
und dabei gelacht
Die ganze Nacht
hat er geschrieben
und gelacht

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Aber war er nicht todkrank?

WIRT:
Krank
krank
Hier
ist er nicht krank geworden
Das Salzburger Land
das Salzburger Wetter
hat ihn krank gemacht
Hier
hat er sich erholt
Die beste Luft
haben wir hier
Die beste Luft
im ganzen Land
hat er gesagt
In Wien
ist er gestorben
In Wien
nicht hier

Nirgendwo im Land
gibt es soviel
Hundertjährige
wie hier
Hinteregger
hat er gesagt
nur hier
kann ich leben
nur hier
kann ich sein

Der WIRT wischt sich mit dem Taschentuch über die Augen.

Ich habe noch zu ihm gesagt
fahren Sie nicht
bleiben Sie noch etwas
erholen Sie sich

Verstohlen schaut er in die Runde.

Draußen
in der Gaststube
steht noch sein Tisch
Der erste Tisch neben der Tür
das ist immer
sein Tisch gewesen
Niemals
hat er
an einem anderen Tisch gesessen
von jeher
sein Tisch
sein Stuhl
und immer
mit dem Rücken zur Wand
Ohne einen Blick zuvor
durch das Fenster zu werfen
hat er die Gaststube nie betreten
war sein Platz besetzt
ist er erst gar nicht hereingekommen
Jetzt lasse ich niemanden
an seinem Tisch sitzen
Ich bringe es einfach nicht
über das Herz
Wenn ich nur jemanden wüsste
für den Tisch
und den Stuhl
Abgeben würde ich sie
zum Selbstkostenpreis
und dass auch nur
wegen der Steuer

Niemand aus der Runde reagiert auf sein Angebot.

Seinen Mantel
hat er auch hängen gelassen
Den Mantel
und die Bleistifte
hat er immer vergessen
Immer nur mit
dem Bleistift
hat er geschrieben
Nur mit dem Bleistift
kann ich schreiben
hat er zu mir gesagt
ohne Bleistift
Hinteregger
fühle ich mich nackt
bin ich hoffnungslos verloren

Er legt eine Handvoll Bleistifte auf den Tisch.

Hunderte
von Bleistiften
hat er hier liegengelassen

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT nimmt einen Bleistift und begutachtet ihn.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ganz normale Bleistifte
Bleistifte der billigsten Sorte
Ein Geizhals
ist er auch noch gewesen
Das passt ins Bild
das passt ins Bild

*Unterdessen haben die beiden SCHAUSPIELER das Theaterplakat von der Wand
genommen, es in kleine Stücke gerissen und diese in ihren Taschen versteckt.
Lächelnd gesellen sie sich zu der Runde.*

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Man weiß
so wenig
von ihm
Eigentlich
weiß man nichts
Sein Privatleben
ist wie
wie ein dunkles
schwarzes Loch

SCHAUSPIELER:
Das haben Sie

sehr schön gesagt
wirklich
sehr treffend
Ein dunkles
schwarzes Loch
ein dunkles
schwarzes Loch
sehr poetisch
Sie sollten schreiben
meine Gnädigste
Ja
ja
Sie haben Talent
Einen Blick
für die Menschen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Sie Schmeichler Sie

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wann gehen wir denn endlich?

WIRT:
Nun
privat ist er nur hier
bei mir
gewesen
Im Dorf
kannte er ja sonst niemanden
Im Dorf
hat sich ja auch niemand
für ihn interessiert
In über zwanzig Jahren
sind ihm die Menschen hier
fremd geblieben
Der einzige Anlaufpunkt
in den ganzen Jahren
bin ich gewesen
Beichtvater
Vertrauensperson
Sicher
ich könnte vieles erzählen
Sie ahnen ja gar nicht
wie viel Geld
mir schon angeboten worden ist
Er ist noch nicht unter der Erde gewesen
da sind die Herrschaften
von der Presse
schon bei mir gewesen
Sachlich berichten
habe ich mir gesagt

Hinteregger
bleib sachlich
Gnädige Frau
Sie bringen mich
in Verlegenheit

Am Fenster erscheint ALOIS.

Ja
in Verlegenheit
Sie sind die ersten Freunde
die nach seinem Tode
meinen Gasthof beehren
Sie können sich ja gar nicht vorstellen
wer hier alles vorbeikommt
ganze Reisebusse
halten hier
Aus Skandinavien
aus Frankreich
aus der ganzen Welt
strömen sie hierher
sogar aus
Luxemburg
Und die Luxemburger
das muss ich wirklich sagen
waren mir bis jetzt
die Liebsten
Aber Sie
Sie alle hier
sind etwas besonderes
Sie werden die ersten sein
die den Vierkanthof
nach seinem Tode
betreten werden

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich möchte zu gerne aufschließen
Herr Hinteregger
wo doch der Schlüssel
in meinem Krapfen war

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Dann gehen wir jetzt endlich?

WIRT:

Mit der Liebe
hat er es nicht
leicht gehabt
Romantiker
Schwärmer
von jeher

hat er immer
zu mir gesagt
Hinteregger
ich bin ein
hoffnungsloser Schwärmer
dann hat er gelacht

Er wischt sich die Tränen aus den Augen. Die Runde schaut ihn mitleidig an.

Jetzt hat das arme Kind
weder Vater
noch Mutter

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Kind?
Er hat ein Kind?

WIRT:
Mein Gott
jetzt ist es raus
Sie müssen mir versprechen
es niemanden zu erzählen
Das Kind
darf von alledem
nichts erfahren
Das Kind
weiß doch von nichts

ANNA betritt den Saal, über ihrem Arm mehrere Lodenmäntel.

ANNA:
Du hast mich gerufen?

Alle starren wie gebannt auf ANNA.

Auf der Straße zum Vierkanthof

Erste Szene

*Im Hintergrund vereinzelt ein paar Bäume. Nebel ist aufgezogen.
Einzelnen folgen SPANDOLINI, der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT, die
SCHAUSPIELERIN, die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN und der
SCHAUSPIELER dem WIRT. Alle tragen neue Lodenmäntel.
Sie gehen im Kreis.*

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Was für ein Wetter
man sieht die Hand
vor Augen nicht

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ist es noch weit?
Mein Schuhe
meine Schuhe
drücken fürchterlich

SPANDOLINI:

Wir hätten den Wagen
nehmen sollen
Mit dem Wagen
wären wir längst da

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Eine Schnapsidee
von dem Wirt
Den ganzen Weg
zu Fuß

SCHAUSPIELER:

Mir scheint
wir drehen uns im Kreis

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Shakespeare?

WIRT:

Aber meine Herrschaften
etwas Geduld
In wenigen Minuten
haben wir unser Ziel erreicht

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Das sagen Sie schon
seit einer halben Stunde

WIRT:

Er ist jahrzehntelang

diesen Weg gegangen
Abend für Abend
Tag für Tag
Im Sommer
wie im Winter

SPANDOLINI:
Betrachten Sie
die Gegend
alles Brachland
alles
billiges Bauland
Ich habe mich informiert

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich sehe nichts
Im Auto aber
liegt die Karte
Ich hätte
die ADAC Karte
mitnehmen sollen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Meine Schuhe
meine Füße

SCHAUSPIELERIN:
Wenn Sie
mit meinen
vorlieb nehmen wollen?

Die beiden bleiben stehen. Der SCHAUSPIELER läuft gegen die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN.

SCHAUSPIELER:
Oh
Entschuldigung

Die anderen drei gehen weiter. Die SCHAUSPIELERIN zieht ihre Schuhe aus.

SCHAUSPIELERIN:
Nehmen Sie
nehmen Sie ruhig

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Wo Sie doch schon
den ganzen Schmuck

SCHAUSPIELER:
Warum geht es denn nicht weiter?

SCHAUSPIELERIN:
Ich gehe gern barfuss

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Hinter mir
ist niemand mehr

SPANDOLINI:
Herr Hinteregger
der Herr Ministerpräsident ist der letzte

WIRT:
Wir sind ja gleich da
Sehen Sie dahinten
das Licht

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ohne meine Frau
gehe ich keinen Schritt weiter
Wir hätten aufbrechen sollen
als es noch hell war
Jetzt ist meine Frau
mit dem Schauspieler verschwunden

SPANDOLINI:
Dann warten wir eben

Die drei bleiben stehen.

WIRT:
Ich hoffe doch
die Geschichte
mit seinem Kind
bleibt unter uns

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*ruft*):
HALLO
HALLO

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Die Schuhe passen ausgezeichnet
und wie bequem sie sind
Ich kann das unmöglich annehmen

SCHAUSPIELERIN:
Aber ich bitte Sie
Wir haben Ihnen
soviel zu verdanken
Mein Mann
hat eine neue Aufgabe
und die Kinder

bekommen endlich ein Zuhause

SCHAUSPIELER:

Hat da nicht gerade jemand gerufen?

SCHAUSPIELERIN:

Ich habe nichts gehört

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Warum

antwortet niemand?

SPANDOLINI:

Sie werden schon kommen

WIRT:

Es gibt nur

diesen einen Weg

zum Vierkanthof

Hier müssen Sie vorbei

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich werde Ihnen beim Einrichten

behilflich sein

Die Dienstzimmer meines Mannes

habe ich allesamt

ingerichtet

SCHAUSPIELERIN:

Das können wir nicht annehmen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ach hören Sie auf

Im Vierkanthof

sollen wunderbare Möbel stehen

kostbare Englische Möbel

Die werden Ihnen sicherlich gefallen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

HALLO HALLO

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Den Sekretär

und die Bibliothek

bekommt Ihr Mann

SPANDOLINI:

Sie werden sicherlich

gleich kommen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

HALLO HALLO

SPANDOLINI:

Gibt es hier
Sümpfe?

WIRT:

Was die Grundstücke betrifft
so können Sie sich
voll und ganz
auf mich verlassen
Ich kenne die Menschen hier
Sie sind schwierig
und Fremden gegenüber
überaus misstrauisch
In der ganzen Gegend
bin ich der bekannteste
und wohl beste
Realitätenvermittler
da können Sie fragen
wen Sie wollen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

HALLO HALLO

SCHAUSPIELER:

Wir sollten langsam
wieder aufbrechen
die anderen werden uns sicherlich
schon vermissen

Die drei gehen weiter.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

HALLO HALLO

SPANDOLINI:

Wie ist es mit Tieren?
Gibt es hier
wilde Tiere?

WIRT:

Den Vierkanthof
habe ich damals für ihn
nur mit viel Geschick
so preiswert
erwerben können

SPANDOLINI:

Ich höre Schritte

WIRT:

Sie müssen ja hier vorbei
es ist der einzige Weg

SCHAUSPIELERIN:

Ich glaube
da vorne
ist jemand

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Jetzt hör' ich auch Schritte

Der Nebel lichtet sich. Die drei haben die Wartenden erreicht.

WIRT:

Was habe ich gesagt
es gibt nur diesen
einen Weg

Zweite Szene

Der Nebel verschwindet ganz.

Links, ein sehr hochgewachsener Baum, dessen Krone nur in den Ansätzen zu erkennen ist; daneben mehrere Baumstümpfe.

Auf einem Baumstumpf sitzt der BURGTHEATERZWERG.

FRAU DER EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN(*stotternd*):

Da

da

ist es

Der Vierkanthof

Alle schauen gebannt in die Richtung, in die die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN zeigt.

ALLE:

Der Vierkanthof

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT holt seine Kamera heraus und schießt ein paar Fotos.

SCHAUSPIELER:

Fast ein Schloss

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT

Die Burg

eines Raubritters

WIRT:

Habe ich

zuviel versprochen?

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich habe es mir überlegt

Die Möbel

bleiben drin

und sie

ziehen einfach ein

Die SCHAUSPIELERIN macht einen Knicks, der SCHAUSPIELER einen tiefen Diener.

SCHAUSPIELER:

Frau Präsidentin

das werden wir Ihnen

nie vergessen

SCHAUSPIELERIN:

Endlich eine Heimstatt

endlich ein Zuhause

für die Kinder

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Mir ist kalt

*Der WIRT geht auf das Haus zu.
Es ist auf der Bühne nicht zu sehen.*

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Warten Sie

Warten Sie

Ich möchte aufschließen
wo doch der Schlüssel
in meinem Krapfen
gewesen ist

*Alle, bis auf den BURGTHEATERZWERG, gehen ab.
Im Haus wird Licht gemacht.
Auf dem Boden der Bühne zwei große Lichtfelder, die durch Kreuze unterbrochen sind.*

Von rechts kommen ALOIS und ADOLFO, beide mit einer Axt.

ALOIS:

Der Hinteregger
dieser Gauner
hat er doch das Taschentuch
mit einer Zwiebel eingerieben
Da ist er
unser Hof
Unser Hof
hat er immer
zu mir gesagt
Eine Ruine ist es gewesen
Ratten
haben darin gelebt
Das ganze Dorf
hat gelacht
als er dem Hinteregger
das Grundstück
abgekauft hat
Wir beide
haben es dann
wieder aufgebaut
Stein für Stein
bei jedem Wind
und Wetter
Jahrelang
nur gemauert und gekalkt
Kein Mensch
hat uns geholfen
Außenstehende

von jeher
hat er gesagt
Die Gegend
ist düster
Menschen abstoßend
die Landschaft
Und wie die Landschaft
so die Menschen
hat er gesagt
Nur die Bäume
haben wir nicht retten können
Die Bäume
sie sind von Anfang an
verloren gewesen
Er hat es erst
nicht glauben wollen
aber
bis auf einen
sind sie alle
befallen gewesen
Wenn man einen Käfer sieht
ist es schon zu spät
Absägen
habe ich sie müssen
bis auf diesen
einen hier

Er zeigt auf den Baum.

Als er das letzte Mal
da war
hat er mir
noch zum Abschied gesagt
Und wenn ich
aus Wien
zurück bin
fällen wir beide
den letzten Baum
vor dem Haus

Nur wir beide
Alois
hat er noch gesagt
Jetzt werde ich den Baum
ohne ihn fällen
Ich habe es ihm
versprochen
Er hat mir vertraut
Jahrzehntelang
einzige Kontaktperson
Gemütsmensch

hat er gesagt
Die treue Seele
Alois
hat er immer gesagt
Kontaktperson
und Gemütsmensch
Mit anderen
hat er ja gar nicht
sprechen können
Die anderen
sind ihm längst
zuwider gewesen
Wochenlang
mit niemandem reden
ein Glückszustand
hat er gesagt
Irgendwann
ist er in meinem Zimmer gestanden
und hat geredet
Er hat gar nicht mehr aufhören können
Ab und zu
muss man die eigene Stimme hören
hat er gesagt
Alois
nur bei dir
kann ich meine eigene Stimme hören
nur bei dir
kann ich sie ertragen
Ein Freund
ein wirklicher Freund
ist er gewesen

ADOLFO:
Ich habe es meinem Vater
hoch und heilig versprechen müssen
Wenn er stirbt
werde ich ihn
auf unseren höchsten Berg bringen
Sein letzter Wunsch
ist mir heilig
Der Monsignore
hasst Fliegen
Jeden Abend
zählt er sie
Die Fliegen
sind mein persönlicher
Rosenkranz
hat er gesagt
und dabei gelacht
Der Monsignore hält mich für dumm
In Deutschland studiert

auf Wunsch der Mutter
dann ohne Arbeit
wieder zurück
in die Heimat
Sei dumm
und du bekommst
eine Arbeit
hat der Vater gesagt
Seit zwei Jahren bin ich Fahrer
Seit zwei Jahren
bringe ich ihm jeden Abend
die Fliegen auf das Zimmer
Wohlstand
und Stumpfsinn
Der Wohlstand
ist mit dem Stumpfsinn
auf das Engste
verwandt

ALOIS:
Der einzige Freund!

Er holt aus und schlägt mit der Axt auf den Baum.

ADOLFO:
Für einen Toten!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Eine Vertrauensperson!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Für die Madonna!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Nur bei mir konnte er reden!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Für meine Mutter!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Die treue Seele Alois!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Für den Vater!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Treu aber keinen Verstand!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Vater!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Seine Stimme konnte er nur bei mir ertragen!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Mutter !

Er schlägt zu.

ALOIS:
Immer und immer wieder!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Madonna !

*Er schlägt zu.
Der Baum bewegt sich.*

ALOIS:
Freund hat er gesagt
der einzige bin ich gewesen

*Er schlägt zu.
Der Baum fällt nach links und verursacht einen ohrenbetäubenden Lärm, wie wenn ein
Haus einstürzt. Die Lichtfelder auf dem Boden erlöschen.*

Der BURGTHEATERZWERG notiert.

BURGTHEATERZWERG:
Nix is!

Bled is!
Aus is

E N D E

Totentanz

von
Johannes Wierz

2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung
und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien,
auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz
zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

PERSONEN:

PIEFKE *Besserwisser aus Deutschland*

NIKI *Autonarr aus Österreich*

AXT *Schatten von Piefke*

MADAME J. *Anarchistische Friedhofgängerin*

FRAU B. *ihr trauriger vorauseilender Schatten*

Zwanzig Jahre nach dem Tod des Dichters auf einem Wiener Friedhof

Der Mond wirft einen blassen Schein.

Zwei Männer stehen da. Sie tragen Stirnbandleuchten wie Grubenarbeiter. Der eine, PIEFKE, hält einen Spaten wie ein Gewehr. Er trägt einen grauen Anzug mit grauem Rollkragenpullover. Der andere, NIKI, stützt sich auf eine Schippe, er trägt einen weißen Overall mit Werbeaufdrucken und ein rotes Käppi. Niki sieht verschwitzt aus, obwohl er sich nicht bewegt hat. PIEFKE hingegen wirkt ausgeruht.

PIEFKE:

Eine Schnapsidee das Ganze
Hier in vollkommener Dunkelheit
nach einem Grab zu suchen

NIKI:

Hätten Sie es
am Tag
mit einem gelben Fähnchen markiert
wie es ich es Ihnen gesagt habe
längst
hätten wir mit dem Graben beginnen können

PIEFKE:

Irgendwo
an der Wand muss er liegen
Das Bauwesen
die Architektur
ist von jeher sein Thema gewesen
Ein Stück wollte er schreiben
über die größtenwahn sinnige Architektur
über das Größenwahn sinnige in der Architektur besonders in der Österreichischen
Die österreichische Architektur
ist von jeher größtenwahn sinnig gewesen
und hat mit ihrem unermesslichen Größenwahn
nur Leid und Elend
über die Menschheit gebracht

NIKI:

Ach hören Sie doch auf
Was fällt Ihnen ein
So über mein Land zu reden
Manchmal glaube ich
dass Sie es gewesen sind
der ihn dazu angestachelt hat
so über Österreich herzuziehen

PIEFKE:

Ich bin nur ein treuer Diener seines Talent
seiner Künste
seiner Texte
seines Flusses
man kann auch sagen

seines Ausflusses gewesen
Untertänigster Diener
nicht mehr und nicht weniger

NIKI:
Dass ich nicht lache
Seit wann dienen Piefkes
Aufgestachelt
werden Sie ihn haben

PIEFKE:
Ich glaube
dort drüben ist es

Beide Lichtkegel leuchten auf einen Grabstein, dessen Inschrift durch eine Hecke verdeckt ist.

NIKI:
Wo sollen wir graben?

PIEFKE:
Wieso?
Hier natürlich!

NIKI:
Ich meine
Hier am Rand
oder dort am Grabstein

PIEFKE:
Warum müsst Ihr Österreicher
immer alles so kompliziert machen?
Wir graben!

Nikki tauscht den Spaten wieder gegen die Schippe aus.

NIKI:
Wenn wir an den Kopf heranwollen
ist es von großer Bedeutung zu wissen
wo der Kopf liegt

PIEFKE:
Wo soll der Kopf schon liegen?
Im Sarg natürlich

NIKI:
Ich meine
wie ist so einer beerdigt worden?
Mit dem Kopf zum Stein
oder mit dem Kopf zum Weg?

PIEFKE:

Woher soll ich das wissen?
Noch erfreue ich mich bester Gesundheit
Vielleicht mit dem Kopf nach unten

Er lacht kindisch.

NIKI:
Dann fragen Sie doch ihren Schatten
Wieso ist er nicht mitgekommen?

PIEFKE:
Seit ich ihn kenne
meidet Axt
Friedhöfe

Niki:
Wie kann man nur Axt heißen?

PIEFKE:
Soll ich ihn etwa Beil nennen?

Beide lachen.

NIKI:
Um Gotteswillen
das macht die Sache nicht besser
Ihr Deutschen
braucht wahrscheinlich diese Namen
um glücklich zu sein
Ach
was rede ich
Ihr könnt ja gar nicht glücklich sein
Ihr wollt es ja nicht einmal

PIEFKE(*schreit*):
Axt! Axt!
Wo steckst du?
Axt! Axt!
Oder soll ich rüber kommen?

Hinten im Dunkeln raschelt es.

AXT (*aus dem Off*):
Ich bin hier!
Hinter der Mauer
und da werde ich auch bleiben
Im Übrigen
kenne ich mich
mit den Ritualen einer Erdbestattung
nicht aus
wie ich mich mit überhaupt

keinen Bestattungsritualen auskenne
überhaupt nicht auskennen möchte
Es gibt diesbezüglich Wörter
die würde ich noch nicht einmal in den Mund nehmen

*Axt schreit auf.
Vor Schreck lassen Piefke und Niki ihr Werkzeug fallen.*

PIEFKE und NIKI(im Chor) :
Was ist passiert?

AXT:
Diese gottverdammten Bestien
diese Biester
diese Ungetüme
Mindestens sieben habe ich gezählt
Jetzt greifen sie schon die Lebendigen an
Aber nicht mit mir
aber nicht mit mir
Da und da!
Und da und da!

*Aus dem Dunkeln wird etwas vor die Füße von PIEFKE und NIKI geworfen.
Da beide gleichzeitig mit ihren Stirnlampen auf den Boden schauen wollen, knallen sie mit
den Köpfen zusammen.
Ein Knall ist zu hören, ähnlich dem Geräusch einer Kinderpistole (Zündplättchen).
In den Blitz hinein beginnt der riesige Grabstein zu wanken und fällt auf das Grab.*

PIEFKE:
Wunderbar Axt
wirklich wunderbar!
Sie haben es mal wieder geschafft
Auf ihre so eigene sonderbare Art
haben sie es wieder einmal geschafft
die Welt
für einen Moment
aus den Angeln zu heben

AXT (*hinter der Mauer*):
Ich?
Ein paar Würmer
habe ich über die Mauer geworfen
nicht mehr und nicht weniger
Die machen nicht mal mehr
vor lebendigem Fleisch halt

PIEFKE:
Vielleicht ahnen sie
die baldige Veränderung
ihres Fleischzustandes

AXT (*hinter der Mauer*):

Das ist mal wieder
typisch für Sie
Von jeher
muss ich als Sündenbock herhalten
Als Prügelknabe
hat er Sie geholt
mein lieber Axt
und als geprügelter Knabe
wird er Sie vom Hof jagen
Das sind seine letzten Worte gewesen
Ohne sich umzudrehen
hat er das Theater verlassen

PIEFKE:

Jetzt halten Sie keine Volksreden
sondern kommen rüber
Wegen Ihnen
ist der Grabstein umgefallen
Oder wollen Sie wegen Gräberschändung
ins Gefängnis?
Zurzeit
sitzen hier ein paar nette Zeitgenossen ein

NIKI:

Den ganzen Abend
habe ich darauf gewartet
Ach
was sage ich
Seit ihrer Ankunft
habe ich nur darauf gewartet
Bei jedem Lächeln
bei jedem Atemzug
habe ich gedacht
jetzt
jetzt
jetzt kommt er damit heraus

PIEFKE:

Was denn
was denn?
Ich habe doch überhaupt nichts gesagt
Dass ihr Österreicher
auch immer so empfindlich sein müsst

NIKI:

Ich und empfindlich?
Dass ich nicht lache
Verbrannt wäre ich fast
in diesem schönen Deutschland
Verbrannt!

PIEFKE winkt ab und geht los, um AXT zu holen.

Eine Frau, MADAME J., in der Verkleidung eines alten Mütterleins mit Buckel kommt mit einer riesigen Gießkanne des Weges.

MADAME J.:

Nachts

muss man es machen

Nur nachts

macht es einen Sinn

Breitbeinig hingestellt

und einfach schwingen lassen

Entleeren

bis auf den letzten Tropfen entleeren

Die lechzen ja regelrecht danach

diese schleimigen Biester

Nur nachts sind sie so gefräßig

und machen vor nichts halt

Sie stößt mit PIEFKE zusammen. Nur er erschrickt sich.

PIEFKE(schnappt nach Luft):

Was?

Was

was fällt ihnen denn ein?

MADAME J.:

Mir fällt immer etwas ein

Das ist ja das Schlimme

Immer habe ich Gedanken

die raus müssen

Pausenlos arbeitet es in mir

Ohne Rast

Mein Denkapparat

lässt mich nicht zu Ruhe kommen

Jetzt aber

muss ich zum Haydn

NIKI:

Kommt er nicht aus Leiden?

Erst jetzt fällt auf, dass NIKI nur ein Ohr hat.

PIEFKE:

Sie sucht den Haydn

NIKI:

Nein

der kommt nicht aus Leiden

MADAME J.:
Ich sag's ja
Verscharrt haben's den Haydn

PIEFKE:
Unsinn
Unsinn
ich habe mich erkundigt
mich Briefen lassen
nicht wahr lieber Hermann...

AXT(hinter der Mauer):
Ich habe alles herausgesucht
und zusammengefasst
was man über diesen Fried...
über diesen friedlichen Ort
finden konnte
Ausschlag habe ich bekommen
dass sich selbst
die Eleven vor einem ekeln
obwohl sie von mir abhängig sind

MADAME J.(nimmt das Kopftuch ab und spricht im Chor):
Hobel
Hammer
Mäuseschwanz
Die Axt im Haus
erspart den Tropf

PIEFKE:
Also
gute Frau
Hier
liegt kein Haydn
kein Mozart
und kein Beethoven
den hat man in Berlin verbrannt
Dort liegt er
zwischen Hölderlin und Kleist
in einem Ehrengrab

MADAME J.(kichernd im Chor):
Er hat uns nicht erkannt

AXT(hinter der Mauer):
So
habe ich Ihnen
das nicht hingelegt
Sie haben da
ein paar Seiten
durcheinander geworfen

Übrigens
Hobel
Hammer
Mäuseschwanz
habe ich schon einmal gehört
So ein sperriger Text
bleibt einem geübten Ohr
wie mir hängen

PIEFKE:
Ja
so ist die Welt
mein lieber Axt
Die Welt ist durcheinander
Schnell ist die Welt
Da kommen Sie nicht mehr mit
Sie mit ihren Zetteln und Akten
Diesem ewigen Klein Klein
Ich träume von einem Welttheater
in dem alles zusammenfließt

AXT(*hinter der Mauer*):
Aber
Sie bringen alles durcheinander
Da stimmt es hinten
und vorne nicht

NIKI(*schwärmerisch*) :
Kein Hinten
und kein Vorne
Das ist ein Kreis
Wie oft
hat er davon gesprochen
einen Stadtkurs
für mich zu entwerfen
Mein lieber Niki
hat er immer
und immer wieder
zu mir gesagt
seit Jahren
sitze ich schon
an dieser Arbeit
Thomas-Bernhard-Ring

AXT(*hinter der Mauer*):
Hört sich
an wie ein Theaterpreis
den keiner haben will

Er lacht kindisch.
Verärgert wirft daraufhin NIKI die Schippe über die Mauer.

AXT(*hinter der Mauer*):
Ahhhhhhhhh

MADAME J. beginnt zu vibrieren und einen Veitstanz aufzuführen.

MADAME J.(*im Chor*) :
Fotze
Socke
Schwanzgesicht

Dabei verliert sie ihren Mantel und die Maske als altes Mütterlein. Eine weitere Person, FRAU B. kommt unter dem Mantel zum Vorschein. Sie nippt an einem Rotweinglas und zieht an einer Zigarette, die aber nicht an ist.

PIEFKE:
Hört
hört
welch Klanggedicht!

FRAU B.(*mit weinerlichen Stimme*) :
Was wissen Sie schon
von Lyrik?
Sie müssen den Klang
in ihrer Seele haben

Sie trinkt das Glas in einem Zug aus.

Rauchen darf ich nur mehr kalt
wegen der Wohnung in Rom
Im Grunde
habe ich das ganze Leben
Pech gehabt
entweder waren die Männer
schwul
oder verheiratet

MADAME J.:
Dafür Schwester
Mitreiterin
für eine große Sache

NIKI:
Einen Stadtkurs durch Wien
Wittgenstein-Gedächtnisrennen
Mit zweihundert Sachen
über die Maria-Hilfer
und Boxenstopp zwischen Oper und dem Sacher
Am Parlament rein in die Dollfußschikane
wär das a Hetz
Er hat mir gesagt

dass der ÖAMTC
in direkter Nachfolge der NSDAP steht

MADAME J. und FRAU B. (*im Chor*):

Himmler
Waldheim
Haiderich
Schwänze
Ficken,
Eierstich

Sie schütteln sich und geben PIEFKE und NIKI eine Ohrfeige.

AXT (*hinter der Mauer*):

Ahhhh
Zum ersten Mal
spüre ich meinen Kopf

Ein GESPENST taucht auf. Der Kopf besteht aus einem beleuchteten Luftballon.

GESPENST (*ein Blinder würde sofort die Stimme von Axt erkennen, auch wenn er sie verstellt hat*):

Von jeher
ein Geistesmensch
ein menschenscheues Wesen
jedoch mit der Energie
einer Großstadt
Ausgesaugt
von diesen
kreativlosen
Kulturvampiren
diesem Mittelmaß
das diesen Planeten
mit einem bleiernen Tuch
der Blödheit
überzogen hat
Die so genannte Kulturrevolution
der bürgerlichen Jugend
hat sich doch im Nachhinein
als Luftnummer erwiesen
Gerade das Mittelmaß
hat sich im Kulturbetrieb...

PIEFKE wirft den Spaten und trennt den Luftballonkopf vom Leib des Gespenstes.

MADAME J.:

Ein kurzer Auftritt
Ich liebe es
wenn es schnell
zur Sache kommt

FRAU B.:
Ich brauche
da etwas länger
Ich muss es rauschen hören
Die Schwingungen spüren
die von dem anderen ausgehen

MADAME J.:
Das war nur ein Geist
Ein zweitklassiger Geist
gerade mal gut
für Touristen
die sich ab und an
auf diesen Friedhof verirren

*PIEFKE und NIKI schauen sich kurz an. Sie begreifen jetzt erst, dass sie ihr Werkzeug
weggeworfen haben.*

PIEFKE:
Sie graben

NIKI:
Und womit
wenn ich fragen darf?

PIEFKE:
Sind Sie der Österreicher oder ich?

NIKI:
Immer
müssen wir
vor der Welt
den Kellner spielen
und so tun
als ob wir das Böse
wie die Gastlichkeit
in unseren Herzen tragen

PIEFKE:
Ja
so ist das nun Mal
jede große Nation
wird einmal
zu Grabe getragen

NIKI:
Unsinn
Mit Höchstgeschwindigkeit
über die Reichsbrücke
und dann Quer
durch den Prater

MADAME J.:
Mit einem Ohr
bleibt ohnehin
nur der Straßenstrich

FRAU B.:
Haben Sie etwa auch im Bett geraucht?

*Sie zeigt auf die Verbrennungen in Nikis Gesicht.
PIEFKE hat sich unterdessen auf das Grab gekniet und versucht mit den Händen ein Loch zu buddeln.*

PIEFKE:
Hier
ist überhaupt keine Erde
Ein wenig Dreck
dann kommt schon die Grabplatte

AXT(hinter der Mauer):
Er hat keine Grabplatte
Ein kleiner
bescheidener Grabstein
nicht mehr
und nicht weniger

PIEFKE:
Unsinn!
Ich knie darauf
Wenn Sie mir nicht glauben wollen
dann kommen Sie doch rüber

*Er lacht kindisch.
Fasziniert schauen NIKI, MADAME J. und FRAU B. auf den knienden PIEFKE.
PIEFKE wischt hektisch die Platte frei, so als ob er Gold gefunden hätte.*

PIEFKE:
Ich brauche ein Seil
Ein Königreich für ein Seil

NIKI:
Nichts leichter als das

NIKI reicht PIEFKE ein aufgerolltes langes Seil.

PIEFKE:
Und Karabinerhaken

NIKI:
Wenn das alles ist

Er reicht ihm einen Karabinerhaken.

PIEFKE:
Jetzt noch einen Flaschenzug und...

NIKI tippt PIEFKE auf die Schulter und reicht ihm einen Flaschenzug.

PIEFKE:
Wollen Sie mich provozieren?

NIKI:
Keineswegs
keineswegs
Ein Österreicher
hat immer alles dabei
Nicht wahr
meine Damen?

Madame J. und Frau B. nicken. Die eine holt einen kleinen Laptop aus ihrer Handtasche, die andere eine volle Flasche Rotwein.

PIEFKE:
Hören Sie auf!
Hören Sie auf!
Fassen Sie lieber mit an!

NIKI kniet sich zu ihm auf den Boden und hilft mit, das Seil an der Grabplatte zu befestigen. Dann werfen beide das andere Ende des Seils über die Friedhofsmauer.

Piefke:
Im Grunde
steht immer einer
am Ende eines Seiles
um daran zu ziehen
Während die einen
damit beschäftigt sind
dem Großen und Ganzen
einen Halt
einen Sinn
zu geben
stehen andere
Schlange
um das alles
in Bewegung zu setzen

Hinter der Friedhofsmauer zieht AXT unter Stöhnen an dem Seil. Langsam steigt die Grabplatte mit der Aufschrift THOMAS BERNHARD nach oben und richtet sich senkrecht auf, damit auch der letzte Zuschauer den Namen lesen kann.

AXT(*hinter der Mauer stöhnend*) :
Herr

warum hast du mich verlassen?

NIKI:

Was für eine große Schrift
Erinnert mich
an die Bande von Cinzano in Monte Carlo
oder war es Monza
Eine Acht
könnte man Einbauen
An der Volksoper vorbei
und dann hoch
nach Steinhof

PIEFKE:

Kunst ist das
Da will uns der Dichter
noch etwas sagen
Über den Tod hinaus
Darin besteht die eigentliche Größe
eines Künstlers
Denn nur über den Tod hinaus
macht es überhaupt einen Sinn
Alles andere
ist Pillepalle
ja
auch ich kenne Wörter
die ein ehemaliger Vielvölkerstaat
nicht kennt

NIKI:

Ich glaub'
da steht noch was
Leuchten Sie doch mal

AXT(*hinter der Mauer stöhnend*) :

Ich kann nicht mehr lange
das Seil halten
Was ist da drüben los?

PIEFKE:

Elfi soll Ihnen helfen

Madame J.:

Elfi
haben Sie noch nie
zu mir gesagt
Ich hätte Ihnen
von Anfang an
misstrauen sollen
Es ist doch immer wieder dasselbe
Warum ziehe ich solche Kerle an?

Was habe ich an mir
dass Ihr mich auf den Friedhof locken müsst?

Frau B. :
Ich hatte auch nie Glück mit den Männern
entweder waren sie schwul
oder tot

Sie nimmt einen kräftigen Schluck aus der Rotweinflasche.

NIKI:
Was ist mit der Lampe
Einen Stadtkurs durch Wien
hat er mir versprochen
Immer und immer wieder
am Burgtheater vorbei
der Staatsoper
am Parlament ist Boxenstopp
und dann mit 200 Sachen
über die Reichsbrücke

MADAME J.:
Und dann in den Prater
zum Pudern

Frau B.:
Ich hatte nie Glück
mit den Männern

AXT(*hinter der Mauer*) :
Elfi
ich brauche dich!

PIEFKE:
Jetzt helfen Sie schon!

FRAU B.:
Meinen Sie mich?

PIEFKE:
Dann gehen halt Sie

FRAU B.:
Ich?

*Als sie keine Antwort mehr erhält, zuckt sie mit den Schultern, wirft die leere Weinflasche
hinter einen Grabstein und verschwindet in der Dunkelheit.*

Bedrohlich schwingt die riesige Grabplatte über den drei Akteuren.

NIKI:

Was ist mit der Lampe?

PIEFKE:

Es braucht keine Lampe
Ein Lappen
wäre jetzt
der Günstling der Stunde

Er stutzt.

Warum schreibe ich
eigentlich nicht selber?
Nicht so eine verlogene Biografenscheiße
nein
das hohe Lied
des Dialogs
Das Welttheater
ist doch meine Sache
Der Existenzialismus
liegt mir im Blut

MADAME J.:

Männer können nicht schreiben
weil sie nur mit dem Schwanz denken
Und die
die schreiben können
sind keine richtigen Männer

NIKI:

Hier steht noch was

Mit den Händen wischt er den Dreck von der Grabplatte weg.

Noch ein Name!

PIEFKE:

Wie
noch ein Name?

AXT(*hinter der Mauer stöhnend*) :

Es ist allgemein bekannt
dass er mit zweiten Namen
Niklas
geheißen hat
Jeder bedeutende Künstler
hat mindestens
zwei Vornamen

PIEFKE:

Ich heiße nur Claus

Bedrohlich fängt die Grabplatte an zu schwingen.

AXT(*fast außer Atem*) :

Goethe

Bach

soll ich noch mehr nennen?

Die Grabplatte rutscht nach unten, fängt sich aber knapp über den Köpfen der drei Akteure.

AXT(*hinter der Mauer*) :

Lange kann ich nicht mehr halten

Ich kann nicht mehr

MADAME J.:

Jetzt jammern sie nicht so

Es ist längst Hilfe unterwegs

Männer die jammern

sind das aller schlimmste

PIEFKE:

Da sagen Sie was

Den muss ich den ganzen Tag ertragen

und das seit Jahrzehnten

NIKI:

Zum Glück

höre ich seit meinem Unfall

nicht mehr so gut

Es ist so

als hätte man permanent Wattestäbchen

in den Ohren

So ein dumpfes Geräusch

tagtäglich

MADAME J.:

Dumpfe Gedanken

das kenne ich

Seit meiner ersten Periode

habe ich dumpfe Gedanken

PIEFKE:

Hohl und dumpf

wie eng hängt das zusammen

NIKKI:

Hier steht:

Thomas Bernhard Buchegger

Fleischermeister aus Hietzing

PIEFKE und MADAME J.(*im Chor*) :

Wer?

Was?
Axt!

Hinter der Mauer lässt AXT das Seil los, worauf der gerade erst nach oben gezogene Grabstein auf die drei Akteure fällt, die daraufhin verschwunden sind.

AXT(*hinter der Mauer*) :
Wie anmutig
doch eine Tote sein kann

FRAU B.:
Finden Sie?
Ich habe bisher mit den Männern...

AXT:
Aber ja doch
aber ja doch...

Ein Luftballon mit einem lustigen Strichmännchengesicht taucht hinter der Mauer auf und steigt in die Höhe.

E N D E